

## Heuschrecken – unglaubliche Vielfalt





### Impressum

#### **milan**

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau  
Erscheint 4x pro Jahr  
Auflage: 2500 Exemplare



#### *Herausgeber:*

BirdLife Aargau  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
PC 50-99-3

#### *BirdLife Aargau-Präsidium:*

Dr. Luc Van Loon  
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen  
Telefon 056 245 61 18  
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

#### *Redaktion:*

Christine Huovinen  
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz  
Telefon 081 413 52 38  
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

#### *Satz, Gestaltung, Produktion:*

René Berner  
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil  
Telefon 062 777 20 86  
reneberner@yahoo.de

#### *Druck:*

Effingerhof AG  
Druck – Verlag – Neue Medien  
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG  
Telefon 056 460 77 77

#### *Papier:*

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,  
weiss, matt, 80 gm<sup>2</sup> (hergestellt aus 100%  
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem  
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%  
FSC-Recycling)

#### **Geschäftsstelle:**

BirdLife Aargau –  
Natur- und Vogelschutz  
Kathrin Hochuli  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
Telefon 062 844 06 03  
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

#### Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

#### *Adressänderungen:*

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,  
Beleg an die Redaktion

#### **Redaktions- und Inserateschluss:**

Nr. 3\_2015: 30. Juni 2015

*Titelbild: Laubholzäbelschrecke* Foto: F. Rutschmann

*Liebe Leserin, lieber Leser*

*Meine beiden Jungs und ich sind ein gutes Team, draussen in der Natur. Kaum aus den Windeln begleiteten sie mich, wenn immer möglich, auf meinen Streifzügen; ob früh morgens oder abends beim Eindunkeln, je nachdem, welchen Viechern ich gerade «nachjagte»: Vögeln, Fledermäusen oder Amphibien.*

*Noch heute, fast 13- und 11-jährig, kommen sie gerne mit mir mit. Wenn sie dabei sind, mache ich natürlich für mich selbst Abstriche, sehe ein paar Arten weniger, weil plötzlich das Rumklettern auf einem Baum interessanter ist, als das stille Beobachten. Oder breche früher ab, als mir lieb ist, wenn bei ihnen die Luft raus ist. Ganz selbstverständlich lernen sie so die Schönheit und den Wert unserer Natur kennen und lieben, ohne dass ich mit erhobenem Zeigefinger predigen oder ermahnen muss.*

*Ansonsten sind meine Kinder ganz normale Jungs, haben ihren Freundeskreis, gamen gerne, jagen sich gegenseitig mit Plastikschusswaffen durch die Gegend oder geniessen ihren Papi, wenn ich auch mal alleine unterwegs sein will. Obwohl mein Grosser schon deutlich die Pubertät zu spüren bekommt, will er trotzdem im Sommer noch in ein Trekkingleger in den Nationalpark: «Schlafen unter freiem Himmel und Bartgeier beobachten – voll mein Ding», wie er mit strahlenden Augen sagt.*

*Mir ist bewusst, dass in diesem Alter die Begeisterung für die Natur sehr schnell in Gleichgültigkeit übergehen kann, und das Herumstreifen mit der Mutter in der Natur wird so was von uncool. Trotzdem bin ich überzeugt, auch wenn meine Kinder zwischenzeitlich abdriften, sie nie diejenigen sein werden, die nach einer Party mit Freunden im Wald oder an der Aare den Abfall liegen lassen – immerhin! Und später, raus aus dem Gröbsten, werden sie sich vielleicht für den Naturschutz engagieren, aus Erinnerung an die schönen Erlebnisse, die sie mit der Natur verbinden.*

*Auch bei BirdLife Aargau möchten wir die Jugendlichen nicht einfach links liegen lassen und machen uns in der Kommission Nachwuchsförderung an die Planung einer Feldornithologieausbildung für Jugendliche ab 14 Jahren, inklusive Gründung einer kantonalen Jugendbirdergruppe. Damit stehen wir noch ganz am Anfang. Eine grosse Herausforderung wird dabei sicher sein, ein konstantes Leiterteam zusammenzustellen, das diese Birdergruppe betreut und mit ihr spannende ornithologische Exkursionen und Reisen macht – und wenn ich schon diese Plattform erhalte: Bei Interesse bitte melden!*

*Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen dieses Milans!*



Foto: Rolf Schürmann

Eveline Schürmann

Vorstand BirdLife Aargau Nachwuchsförderung



# Inhaltsverzeichnis



Foto: zVg

**8 Natur 2020 – ein Eckpfeiler des Natur- und Landschaftsschutzes im Aargau**  
*Nebst der Natur profitiert vor allem auch die Bevölkerung vom Programm Natur 2020. Die Kreditvorlage zur 2. Etappe liegt jetzt zur Anhörung auf.*



Foto: Werner Weibel

**30 Reptilienburg**  
*In Bergdietikon entstand im Rahmen der Ausbildung zum Naturschutzberater in einer Fromentalwiese eine Reptilienburg.*

**37 Arbeitseinsatz im Biotop Lochweier**

*Bereits zum zweiten Mal unterstützten Asylbewerbende den NVV Buchs bei einem Pflegeeinsatz.*



Foto: NVV Buchs

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3

**Kanton Aargau:**

– Natur 2020 – ein Eckpfeiler des Natur- und Landschaftsschutzes im Kanton Aargau	4
---	---

**BirdLife Aargau:**

– Schwerpunktthema: Jugendgruppe Sturnus: Der Natur spielerisch auf der Spur	8
– Fotowettbewerb von BirdLife Aargau	12
– Stellungnahme zur Natur 2020	14
– Exkursion anlässlich der 33. DV: Niederrohrdorfer Möser – Hochmoorrelikte vor der Haustür	16
– Aus dem Vorstand	18
– Belagerung beim Schloss Hallwyl abgesagt	18
– Protokoll der 34. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau	19
– Leserwettbewerb	23

**SVS / BirdLife Schweiz:**

– Bund will auf Biodiversitätsziele Wald hinarbeiten	24
– Mehlschwalben	24
– Vergiftung von Wanderfalken muss aufhören	25
– Wildbienenparadies im Siedlungsraum	25

**Aktuell:**

– Faszination Heuschrecken: Unglaubliche Vielfalt	26
– Reptilienburg: Unterschlupf für unsere Eidechsen	30
– Mehr Natur im Siedlungsraum: Alter Garten mit neuen Inspirationen	31
– Landschaftsschutzzonen in Brugg: Ein Punktsieg für die Natur	32
– Werken an der Primarschule: Wildbienenhäuser bauen	35
– Zum Gedenken an Bruno Oeschger und Bruno Siegrist	36
– Asylbewerbende helfen NVV Buchs: Arbeitseinsatz im Biotop Lochweier	37

**Veranstaltungen:**

– Veranstaltungen und Kurse	38
– Jahresprogramm BirdLife Aargau	39



Öffentliche Anhörung zum Mehrjahresprogramm Natur 2020,  
2. Etappe 2016–2020

# Natur 2020 – ein Eckpfeiler des Natur- und Landschaftsschutzes im Kanton Aargau

**Die Kreditvorlage zur 2. Etappe 2016–2020 des Mehrjahresprogramms Natur 2020 liegt bis zum 5. Juni 2015 zur öffentlichen Anhörung auf. Die Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau will damit an die erfolgreiche 1. Etappe 2011–2015 anknüpfen, deren Finanzierung Ende Jahr ausläuft. Die vorgesehenen Schwerpunkte sind abgestimmt auf die Strategie Biodiversität Schweiz des Bundes, nutzen Synergien mit weiteren kantonalen Programmen und unterstützen die Umweltverbände und Gemeinden im Kanton Aargau in ihren Bestrebungen zu Schutz und Förderung von Natur und Landschaft.**

Seit 1985 legt der Kanton Aargau Ziele und Massnahmen seiner Natur- und Landschaftsschutzpolitik in mehrjährigen Programmen fest. Die politischen Debatten im Vorfeld der entsprechenden Kreditbeschlüsse tragen immer wieder dazu bei, dass Schutz und Vernetzung gefährdeter Arten und die Bewahrung und Aufwertung wertvoller Lebensräume und Landschaften nicht in Vergessenheit geraten.

## **Natur und Bevölkerung profitieren gleichermassen**

Die langfristige und breit abgestützte Ausrichtung der Mehrjahresprogramme trägt massgeblich zum Erfolg des Natur- und Landschaftsschutzes im Kanton Aargau bei.

Fortschritte im Naturschutz lassen sich bekanntlich oft nur über jahrelangen, unermüdlichen und koordinierten Einsatz erzielen. Dass sich diese Investitionen des Kantons in Lebensraumaufwertungen und Artenschutz in Zusammenarbeit mit Umweltverbänden und Gemeinden lohnen, zeigt zum Beispiel die Entwicklung der Laubfrosch-Bestände im Kanton Aargau über die letzten Jahrzehnte (Grafik Seite 5). Neben der Natur profitieren vor allem auch die Menschen im Kanton Aargau vom Programm Natur 2020 dank der Aufwertung von Naherholungsgebieten und der Förderung der Natur im Siedlungsgebiet. Meinungsumfragen zeigen immer wieder, dass naturnahe Lebensräume und Erholungs-

*Aufwertung im Gebiet «Güntliswil» in Hunzenschwil am Übergang von Waldrand, Fliessgewässer und extensiver Wiese.*

Foto: Victor Condrau





landschaften entscheidend zur Wohnqualität und Standortattraktivität von Gemeinden und Kanton beitragen. Und nicht zuletzt löst das Programm Natur 2020 bei Planungs- und Bauunternehmen sowie bei Land- und Forstwirtschaftsbetrieben zahlreiche Aufträge aus, die zur Wertschöpfung und Beschäftigung im Kanton beitragen.

Dank klaren Schwerpunkten, übergeordneten Strategien und Programmen von Bund und Kanton und Synergien mit Naturschutzorganisationen werden die knappen Naturschutzmittel im Mehrjahresprogramm Natur 2020 zielgerichtet und wirkungsvoll eingesetzt. Der Vollzug der Natur- und Heimatschutzgesetzgebung ist eine Verbundaufgabe von Bund und Kantonen. Deshalb beteiligt sich der Bund mit rund 40% an den Kosten des Programms Natur 2020.

### Dringender Handlungsbedarf

Die Bilanz der noch laufenden 1. Etappe (2011–2015) von Natur 2020 fällt fast durchwegs positiv aus. Die meisten Ziele konnten erreicht, einzelne gar übertroffen werden. Trotz diesen Teilerfolgen besteht unverminderter Handlungsbedarf, denn der Druck auf die Arten- und Lebensraumvielfalt und die Landschaft nimmt weiter zu. Die Bevölkerungsprognose 2013 sagt ein Wachstum im Kanton Aargau von rund 30% bis 2040 voraus. Damit drohen weitere Flächenverluste, wenn Siedlungen vermehrt wachsen und neue Verkehrsinfrastrukturen die Landschaft zerschneiden. Auch der Druck auf wertvolle Lebensräume und Artenvielfalt durch Freizeitaktivitäten und Erholungssuchende nimmt weiter zu. Dazu kommt, dass sich invasive Neobiota verstärkt ausbreiten und einheimische Arten verdrängen.

Der 2014 erschienene Nationalbericht des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zuhanden der Biodiversitätskonvention wie auch der Umweltbericht 2015 des Bundesrats zeichnen ein alarmierendes Bild zum Zustand der Biodiversität in der Schweiz: Fast die Hälfte aller beschriebenen Lebensraumtypen und über ein Drittel aller untersuchten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten der Schweiz sind gefährdet. Aufschlussreiche Informationen

liefert auch die im April 2015 vom Forum Biodiversität Schweiz herausgegebene Publikation «Zustand der Biodiversität in der Schweiz 2014».

Die Langfristbeobachtung der Artenvielfalt in der Normallandschaft des Kantons Aargau (LANAG) erfasst seit 1995 systematisch Daten zur Artenvielfalt bei Vögeln, Tagfaltern, Pflanzen und Schnecken in Wald, Landwirtschaftsfläche und Siedlung. Der daraus berechnete Kessler-Index berücksichtigt die Zahl der Pflanzen- und Schneckenarten auf 10 m<sup>2</sup>, der Brutvogelarten auf 3 ha und der Tagfalterarten auf 250 m x 10 m, die in der Umgebung eines beliebigen Punktes vorhanden sind und bildet den Mittelwert über alle Punkte im Aargau. Die Entwicklung des Kessler-Index bestätigt den kritischen Zustand der Artenvielfalt auch im Kanton Aargau (Grafik Seite 7).

### Schwerpunkte und Handlungsfelder

Die Erfahrungen der 1. Etappe (2011–2015) von Natur 2020 zeigen, dass die Handlungsfelder und Zielsetzungen (Tab. Seite 6) beim Start des Programms vorausschauend gewählt wurden. Die Ausrichtung des Programms soll auch in der 2. Etappe (2016–2020) nicht grundlegend geändert werden. Aufgrund der aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen sollen vor allem folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- Durch Sicherung, Aufwertung und Ver-

netzung von Lebensräumen soll die Ökologische Infrastruktur gestärkt werden, bestehend aus Schutz- und Vernetzungsgebieten.

- Der gezielte Schutz gefährdeter Arten soll gemäss Artenschutzkonzept des Kantons ausgebaut werden, abgestimmt auf die Prioritäten und Programme des Bundes.

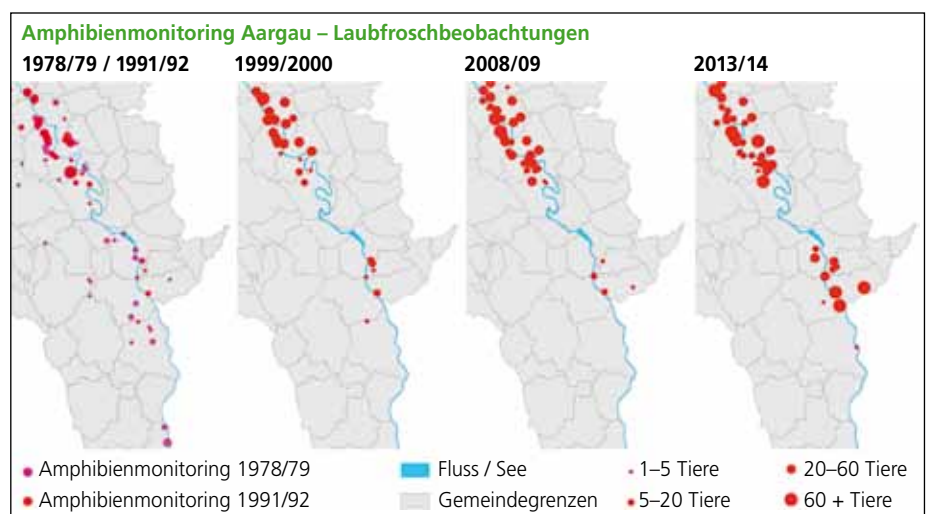
- Die Bekämpfung invasiver Neobiota soll gemäss Prioritäten der Neobiotastrategie des Kantons weitergeführt werden, koordiniert mit Gemeinden und Umweltorganisationen.

- Die Förderung der Biodiversität und naturnaher Erholungsräume soll auch im Agglomerations- und Siedlungsgebiet weiter vorangetrieben werden.

Eine ausführliche Dokumentation zu den Erfolgen der 1. Etappe (2011–2015) sowie zu den Schwerpunkten, Zielen und zum Mittelbedarf für die 2. Etappe (2016–2020) findet sich in der Beilage zum Anhörungsbericht. Die vollständigen Anhörungsunterlagen sind auf der Website des Kantons Aargau aufgeschaltet unter [www.ag.ch](http://www.ag.ch) > Aktuell > Anhörungen & Vernehmlassungen > Laufende Anhörungen.

### Abstimmung mit der Strategie Biodiversität Schweiz

Um dem Rückgang der Arten- und Lebensraumvielfalt entgegenzuwirken und die biologische Vielfalt in der Schweiz lang-



Resultat jahrelanger Zusammenarbeit von Umweltverbänden und Mehrjahresprogramm Natur 2020: Die Laubfroschpopulation im oberen Reusstal hat sich erholt, die Anzahl registrierter Vorkommen und rufender Männchen im Kanton Aargau hat kontinuierlich zugenommen.



fristig zu erhalten und zu stärken, hat der Bundesrat 2012 die Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) beschlossen. Die Schwerpunkte und Zielsetzungen des Programms Natur 2020 sind inhaltlich abgestimmt auf Prioritäten, die das Bundesamt für Umwelt (BAFU) in der Umsetzung der Strategie Biodiversität Schweiz setzen will.

Zur Umsetzung der zehn Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz (siehe Kasten Seite 7) hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) in engem Austausch mit Kantonen, Gemeinden, Organisationen und Fachleuten Grundlagen für einen Aktionsplan erarbeitet. Die dabei skizzierten Massnahmen umfassen zum einen, schädliche Nutzungen



Natur 2020 fördert den Aufbau von Naturschutzkompetenz in den Gemeinden, zum Beispiel durch Unterstützung des BirdLife-Kurses für Naturschutzbeauftragte.

Foto: ALG

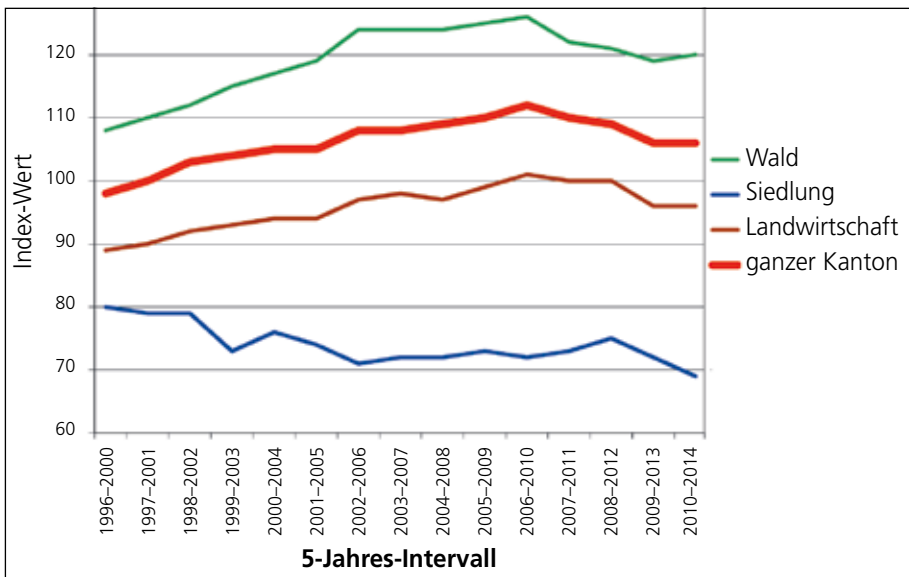
Tabelle 1:  
Übersicht über die Handlungsfelder und wichtigsten Zielsetzungen von Natur 2020. Etappe.

Handlungsfeld	Wichtigste Zielsetzungen
I. Die ökologische Vernetzung sichern	Erstellen eines Gesamtkonzepts und Massnahmenplans zur Umsetzung der Ökologischen Infrastruktur. Langfristige Sicherung der Vernetzung. Erwerb besonders wichtiger Flächen als Ergänzung zum Abschluss freiwilliger Bewirtschaftungsvereinbarungen.
II. Einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Landschaft fördern	Verstärken des verantwortungsbewussten Umgangs mit der Landschaft. Erarbeiten von Schutz- und Entwicklungszielen für Landschaften von kantonaler und nationaler Bedeutung (LkB- und BLN-Gebiete). Unterstützen der Standortoptimierung und landschaftlichen Einpassung von Bauvorhaben ausserhalb der Bauzone. Förderung von Vorhaben zur Aufwertung der Landschaft.
III. Lebensräume und Arten fördern und vernetzen	Lebensräume, namentlich Flach- und Hochmoore, Trockenwiesen und Amphibienlaichgebiete werden aufgewertet. Der Artenschutz mit dem Instrument der Aktionspläne wird weitergeführt und verstärkt. Fortführung der Sanierung von Amphibienzugstellen. Monitoring und Erfolgskontrolle zu ausgewählten Arten und Lebensräumen. Weiterbildung von Akteuren durch das Naturama. Die Bekämpfung invasiver exotischer Arten (Neobiota) bleibt dringend.
IV. Die Vielfalt und Vernetzung in den Gemeinden unterstützen	Die Vielfalt und Vernetzung in den Gemeinden und Regionen – die Natur vor der Haustüre – wird durch Unterstützung lokaler Aufwertungsprojekte für Natur und Landschaft, mittels Weiterbildungen und Beratungen für Gemeinden sowie durch Öffentlichkeitsarbeit mit Vorzeigebeispielen gefördert.
V. Natur in der Siedlung begünstigen	Entwickeln, umsetzen und bekanntmachen von beispielhaften Projekten zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet. Erarbeiten von Grundlagen. Beratung der Akteure durch das Naturama.

der Biodiversität zu mindern, gefährdete Arten zu unterstützen und die Bevölkerung für die Biodiversität zu sensibilisieren (umzusetzen bis 2025). Zum anderen soll der Aufbau und Unterhalt von Schutz- und Vernetzungsgebieten vorangetrieben werden (umzusetzen bis 2040).

Am 18. Februar 2015 hat der Bundesrat diese Stossrichtung, die geplante zeitliche Etappierung und den geschätzten finanziellen Ressourcenbedarf des Bundes zur Kenntnis genommen. Die Kosten des Bundes würden sich aus heutiger Sicht für die Vorbereitungsphase des Aktionsplans bis 2020 auf jährlich 79 Millionen Franken und für die Umsetzungsphase bis 2040 auf etwa 210 Millionen Franken pro Jahr belaufen, sofern in diesem Zeitraum sämtliche den Kantonen vorgeschlagene Massnahmen realisiert würden. Zudem beabsichtigt der Bund, ab 2017 Sofortmassnahmen in der Höhe von 20 bis 40 Millionen Franken pro Jahr umzusetzen, sofern auch die Kantone ihren Mitteleinsatz entsprechend erhöhen. Damit könnten unter anderem die grössten Vollzugsdefizite im Bereich Sanierung und Unterhalt bestehender Schutzgebiete rasch geschlossen werden.

Da es sich bei der Biodiversität um eine Verbundaufgabe handelt, führt der Bund zurzeit eine Vorvernehmlassung bei den Kantonen durch. Diese soll Aufschluss geben über die Akzeptanz der einzelnen Massnahmen und ihre Priorisierung aus Sicht der Kantone, wie auch über deren Bereitschaft, sich im vorgeschlagenen finanziellen und zeitlichen Rahmen zu beteiligen. Das ist insofern brisant, als in verschiedenen Kantonen zurzeit Sparprogramme diskutiert werden. Mit der Weiterführung des Mehrjahresprogramms Natur 2020 kann der Kanton Aargau zur Umsetzung der Strategie Biodiversität Schweiz beitragen.



Der Kessler-Index zeigt, wie sich die kleinräumige Artenvielfalt im Kanton Aargau in den letzten Jahren verschlechtert hat.

Gestützt auf die Rückmeldungen der Kantone wird der Bund bis im Frühjahr 2016 eine Vernehmlassungsvorlage ausarbeiten, welche den konkreten Aktionsplan und die für die Umsetzung nötigen Ressourcen und Gesetzesanpassungen beinhaltet. Kommt der Aktionsplan wie vorgesehen ab 2017 zur Umsetzung, wäre dies ein wichtiger Meilenstein für Schutz und Förderung der biologischen Vielfalt in der Schweiz.

### Zusammenarbeit und Synergien nutzen

Erfolg und Wirkung verdankt das Programm Natur 2020 nicht zuletzt der Zusammenarbeit mit den Sektionen von Bird-

Life Aargau, Pro Natura Aargau, dem WWF Aargau sowie dem Engagement von Gemeinden und Regionen. Die Umsetzung und Unterstützung entsprechender Aufwertungsprojekte im Rahmen des Programms Natur 2020 umfasst rund ein Drittel des für die 2. Etappe (2016–2020) beantragten Bruttokredits. Das dadurch in den Gemeinden ausgelöste Investitionsvolumen beträgt das Drei- bis Vierfache des Kantonsanteils an den Kosten. In der ersten Etappe (2011–2015) konnten in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Naturschutzorganisationen Umsetzungsprojekte im Gesamtwert von 7,9 Millionen Franken realisiert werden. Die knappen

Kantonsgelder werden wirkungsvoll eingesetzt, und Synergien, wie beispielsweise mit der SVS-Kampagne Biodiversität im Siedlungsraum oder in der Neobiota-Bekämpfung, können genutzt werden.

Wichtig ist auch die Abstimmung mit den landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsverträgen Biodiversität (Programm Labiola). Die im Rahmen der landwirtschaftlichen Direktzahlungen zum grössten Teil vom Bund finanzierte Förderung der Biodiversität, Vernetzung und Landschaftsqualität ergänzt die Leistungen des Mehrjahresprogramms Natur 2020, kann diese aber keinesfalls ersetzen. Vielmehr ergänzen sich die zwei Programme. Natur 2020 schützt und fördert besonders gefährdete Arten, wertet Naturschutzobjekte und hochwertige Naturflächen auf und wirkt auch für die Natur im Siedlungsgebiet. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen des Bundes beziehen sich dagegen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, fördern die Biodiversität generell und tragen zur Vernetzung hochwertiger Naturschutzgebiete bei.

Natur 2020 spielt eine wichtige Rolle in der Abstimmung und Interessenabwägung zwischen verschiedenen Sachpolitikbereichen im stets knapper werdenden Raum. Zum Schutz bedrohter Natur- und Landschaftswerte, aber auch für die Lebensqualität der Aargauer Bevölkerung.

*Simon Egger,  
Leiter Sektion Natur und Landschaft*



Foto: Thomas Gerber

### Die 10 Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz

1. Nachhaltige Nutzung der Biodiversität
2. Schaffung einer Ökologischen Infrastruktur
3. Verbesserung des Zustands von National Prioritären Arten
4. Erhaltung und Förderung der genetischen Vielfalt
5. Überprüfung von finanziellen Anreizen
6. Erfassung von Ökosystemleistungen
7. Generierung und Verteilung von Wissen
8. Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum
9. Verstärkung des internationalen Engagements
10. Überwachung von Veränderungen der Biodiversität

Weitere Informationen zum Aktionsplan «Strategie Biodiversität Schweiz» unter [www.bafu.admin.ch/aktionsplan-biodiversitaet](http://www.bafu.admin.ch/aktionsplan-biodiversitaet)



Jugendgruppe Sturnus

# Der Natur spielerisch auf der Spur

**Seit eineinhalb Jahren gibt es sie, die Jugendgruppe Sturnus der Region Aarau. Sie trifft sich rund acht Mal pro Jahr zu einem speziellen Programm in der Natur. An einem Samstag-nachmittag Anfang März half sie BirdLife Aarau, die Hecken im Rohrer Schachen zu bändigen.**

Fast alle sind mit dem Velo gekommen, zum Parkplatz beim Schulhaus in Biberstein. Sieben Buben und acht Mädchen, das Jüngste acht, der Ältteste 12 Jahre alt. Noch ein letztes Abschiednehmen von den Eltern, danach richten sich alle Augenpaare erwartungsvoll auf Stephanie Michler. Die 37-jährige Biologin begrüsst die muntere Mitgliederschar der Jugendgruppe Sturnus der Region Aarau. «Heute werden wir Bird-

Life Aarau dabei helfen, Hecken zu pflegen», erklärt sie. Schwatzend und lachend marschiert das Grüpplein anschliessend los. Seitdem sie im Februar zusammen abends im Dunkeln den Waldkäuzen lauschten, haben sich die Kinder nicht mehr getroffen – entsprechend viel gibt es auszutauschen. Ein erster Hauch von Frühling liegt in der Luft. Mücken tanzen im Sonnenlicht, an kiesigen Stellen leuchtet gelb der Hufatich, Kohlmeisen singen aus vollem Hals. Der Weg führt über die Aare in Richtung Oberen Schachen in Rohr. «Schau mal die Kormorane!», ruft Paul seinem rund einen Kopf grösseren Freund zu. «Ob die wohl jetzt schon am Balzen sind?» Der aufgeweckte 10-Jährige in den grünen Gummistiefeln und der grünblauen Regenjacke ist seit der Gründung von Sturnus im August

2013 mit dabei. Wenn immer möglich, lässt er keinen der acht Anlässe pro Jahr aus. «Ich finde es einfach cool, mit Kollegen draussen in der Natur zu sein und etwas über Vögel zu erfahren.»

## Leidenschaft am Lebendigen wecken

Kurz nach der Brücke trommelt Stephanie Michler die Kinder zusammen. «Seht Ihr dort vorne dieses kleine Gebüsch? Das ist eine sogenannte Niederhecke. Viele Vögel können dort brüten, z. B. auch der Neuntöter, den wir letzten Juni in Küttigen so schön beobachten konnten.» Sie teilt ein Blatt aus, auf dem eine Hecke im Querschnitt abgebildet ist. Ab und zu verträgt es bei den Ausflügen von Sturnus einen kleinen Theorieblock. Wichtiger ist den drei Leiterinnen Stephanie Michler, Therese

*Eifrig bereiten die Mitglieder der Jugendgruppe Sturnus Material für das Wildbienenhotel vor.*

Fotos: Christine Huovinen







Aegerter und Regine Kern Fässler aber das direkte Erleben in der Natur. Therese Aegerter: «Wir möchten bei den Kindern Freude und Leidenschaft am Lebendigen wecken und sie mit Schlüsselerlebnissen wie einer Birkhahnbalz zum «Birden» animieren.» Und Regine Kern Fässler ergänzt: «Sie lernen über die Natur ihre Wurzeln und Heimat kennen und zu ihnen Sorge zu tragen.» Und weiter gehts der Aare entlang Richtung Oberer Schachen. «Schau mal, was der Biber hier gemacht hat!», ruft ein Mädchen Paul zu. Ein riesiger Baum liegt quer am Flussufer. Unverkennbar die Frassspuren des Nagers – das Bibersteiner Wappentier hat seinem Namen alle Ehre gemacht. Die Kinder schauen sich die Spuren interessiert an; was zu Jugendzeiten der Leiterinnen noch unvorstellbar war, ist für die Sturnusmitglieder jedoch schon fast selbstverständlich geworden.

### Basteln und sammeln für Wildbienen

Alle drei Leiterinnen sind heute selber Mütter. Kennengelernt haben sie sich im Feldornithologenkurs, den Therese Aegerter leitete. Dort reifte der Entschluss, gemeinsam etwas für die Jugend auf die Beine zu stellen. Stephanie Michler: «Die Vereine werden rundherum immer älter. Deshalb ist es enorm wichtig, auch Kinder für die Natur zu begeistern.» Die drei bereiteten sich während eines ganzen Jahres sorgfältig auf die neue Aufgabe vor. Sie erstellten ein Konzept, entwarfen ein Merkblatt für die Eltern, entwickelten das Programm fürs erste Jahr, gestalteten einen Werbeflyer und suchten Sponsoren. Neben einer Regionalbank erklärten sich sieben Natur- und Vogelschutzvereine rund um Aarau bereit, die der Sektion BirdLife Aarau angegliederte Jugendgruppe zu unterstützen. Entsprechend günstig ist die Mitgliedschaft: CHF 50 pro Kind, gar nur CHF 30, falls die Familie bereits Mitglied bei einem lokalen Verein ist.

Bis zum Oberen Schachen sind es nun nur noch 50 Meter. Paul und seine Gspännli hüpfen und rennen ihrem Ziel entgegen. Vereinsmitglieder von BirdLife Aarau waren schon am Vormittag fleissig: Herum liegen gefällte Bäume und abgesägte Äste und warten darauf, weggeräumt zu werden.

Doch zunächst hat Stephanie Michler für die Kinder eine Überraschung bereit: «Wir bauen ein Hotel für Wildbienen.» Sie erklärt, dass es ganz viele Wildbienenarten gibt und diese ihre Eier gerne in hohle Stängel, Schneckenhäuschen oder Holzlöcher legen. Die Leiterinnen teilen die Kinder in drei Gruppen auf: eine Bohrgruppe, eine Büchsenfüllergruppe, die nach Halmen und Nielen suchen soll, und eine Schnecken-sammlergruppe. Paul schliesst sich seinem zwei Jahre älteren Freund an, der die Bohrmaschine mitgebracht hat. Eifrig wechseln sie sich ab, in die vorbereiteten Holzstücke Löcher zu bohren. Doch das Holz ist härter, als erwartet, und schon bald gibt der erste Akku seinen Geist auf. Zum Glück haben sie noch zwei weitere dabei.

Unterdessen schwärmen die anderen Kinder aus nach allem, was die Natur für die Wildbienen zu bieten hat.

### Rundum zufriedene Gesichter

Das vorbereitete Holzhäuschen füllt sich langsam aber sicher mit Wohnungen für die Wildbienen. Paul hat sich unterdessen eine neue Aufgabe gesucht. Ein Vorstandsmitglied von BirdLife Aarau bereitete am Vormittag bereits das Grundgerüst für eine Sitzbank vor. Nun zeigt er Paul und zwei seiner Kollegen, wie sie mit einer Hanfschnur die zuvor zugeschnittenen Äste anbinden können, sodass eine Sitzfläche und Rückenlehne entstehen. Paul ist mit Feuereifer bei der Sache. Mit Knoten kennt er sich aus, die hat er bei den Pontonieren, ei-

Paul arbeitet konzentriert an einer Sitzbank.





nem anderen Hobby von ihm, schon oft angewendet. Der quirlige Rombacher bläst ausserdem die Trompete im Jugendspiel Küttigen-Biberstein und ministriert in der Kirche. «Dass die Kinder heute nicht nur in einem Verein aktiv sind, mussten wir zuerst lernen», sagt dazu Therese Aegerter, deren drei Söhne bereits erwachsen sind. Ihr Exkursionsprogramm haben sie zumindest dem Ferienkalender angepasst, dem dichten Freizeitplan der Kinder können sie aber nicht immer gerecht werden. Inzwischen ist die Sitzbank fertig, das Wildbienenhotel bezugsbereit und die meisten Kinder haben zu den Erwachsenen hinübergewechselt und helfen ihnen, das Schnittgut aus den Hecken aufzuschichten. Als der vielversprechende Ruf «Zvieri» ertönt, lassen sie sich nicht zweimal bitten. Most, Zopf, Käse und Aufschnitt finden reissenden Absatz bei Gross und Klein. Rundum scheinen alle zufrieden zu sein. Die Mitglieder von BirdLife Aarau, weil sie so schnell vorwärts gekommen sind. Die Kinder, weil sie wieder einen unvergesslichen Nachmittag in der Natur verbringen durften. Und die Leiterinnen von Sturnus, weil bei ihrem ersten Pflegeeinsatz alles glatt über die Bühne gegangen ist. Nur der Star, der Namensgeber von Sturnus, liess sich heute nicht blicken. Mit Sicherheit aber wird er das nächste Mal mit dabei sein, wenn es Ende April darum geht, die Vögel im Siedlungsraum kennenzulernen.

*Christine Huovinen*

*Aktuell führt die Geschäftsstelle von BirdLife Aargau 15 Adressen von Jugendgruppen. Diese vereinen zum Teil die jungen Naturschützerinnen und Naturschützer aus mehreren Sektionen zu aktiven Junior-Gruppen. Sie alle tragen dazu bei, unserem Nachwuchs die Natur spielerisch näher zu bringen. Die Programme beinhalten konkrete Projektarbeit, Erlebnismittage in Wald und Flur, geführte Exkursionen zu konkreten Themen oder auch Pflege- und Aufräumaktionen.  
<https://www.birdlife-ag.ch/projekte/nachwuchs-ist-zukunft/jugendgruppen>*

*Oben: Material für die Wohnung der Wildbienen. Mitte: Das wohlverdiente Zvieri. Unten: Das Wildbienenhotel füllt sich.*





## Bözberger Flädermüs

# Im Gespräch mit Lea Reusser

**Lea Reusser, 26 Jahre alt, arbeitet heute als Stv. Projektleiterin Umweltbildung & Naturschutz im Jurapark Aargau. Seit 2009 leitet sie die Jugendgruppe Bözberger Flädermüs, bei der sie als Kind selbst Mitglied war. Ausserdem ist sie Mitglied der Kommission für Nachwuchsförderung bei BirdLife Aargau.**

*Milan: Lea Reusser, Sie waren im Alter von 7 bis 14 Mitglied der Jugendgruppe «Bözberger Flädermüs». Welches sind Ihre schönsten Erinnerungen?*

Lea Reusser: Das Grösste waren immer die Anlässe mit Übernachtung. Ich genoss die Stunden am Lagerfeuer mit Geschichten und Musik. Jedes Mal – egal ob beim Zelten oder unter freiem Himmel im Wald – hat es gewittert, das war bei uns gewissermassen vorprogrammiert. Aber auch die wilden Arbeitsnachmittage, bei denen wir Kinder vor allem anderes als arbeiten im Kopf hatten, werde ich nie vergessen.

*Was haben Sie aus dieser Zeit für Ihr späteres Leben mitgenommen?*

Die Jugendgruppennachmittage und -wochenenden brachten mir wertvolle Erfahrungen draussen und Freundschaften fürs Leben. Und sie haben zweifelsohne den Grundstein zu meiner heutigen Tätigkeit im Bereich Umweltbildung gelegt: Ich kam selber in den Genuss eines abwechslungs- und lehrreichen Programms!

*Seit 2009 leiten Sie nun selber die Jugendgruppe, bei der Sie als Kind Mitglied waren. Weshalb?*

Nach meiner Generation wurde die Jugendgruppe mangels Teilnehmern und auch Leitern nicht weitergeführt. Während dem Studium kam in mir der Wunsch auf, solch tolle Erlebnisse Bözberger Kindern wieder zu ermöglichen. Da zwei meiner ehemaligen Jugendgruppenfreunde, Juliana Neumann und Dominik Baumann, sofort mit von der Partie waren, gründeten wir die Böz-

berger Flädermüs neu. Wir sprudelten vor Anlass-Ideen und haben mittlerweile schon zahlreiche Programme aufgestellt und durchgeführt.

*Was bringt Ihnen dieses Engagement persönlich?*

Ganz abgesehen davon, dass ich unterwegs mit den Kindern wertvolle pädagogische Erfahrungen sammeln kann, macht das Leiten einfach Spass. Ein Anlass ist dann gelungen, wenn nicht nur die Kinder, sondern auch die Leiter begeistert sind. Wenn ich mit den Kindern in den Wald ziehe, kann ich richtig abschalten und fühle mich ein Stück weit in meine eigene Kindheit zurückversetzt.

*Hat sich an der Jugendgruppenarbeit oder an der Einstellung der Kinder zur Natur heute im Vergleich zu früher aus Ihrer Sicht etwas verändert?*

Ich glaube nicht, dass sich an der Grundeinstellung viel geändert hat. Die Terminkalender der Kinder sind aber voller als vor 20 Jahren. Die meisten Bözberger Flädermüs sind noch in mehreren anderen Vereinen, dies macht die Planung der Anlässe schwieriger. Manchmal finde ich auch, dass die Kinder zum Beispiel bei Arbeitseinsätzen etwas motivierter sein könnten. Aber dann kommt mir wieder in den Sinn, dass bei uns in der Jugendgruppe auch immer erst das Vergnügen und dann die Arbeit kam. Entscheidend ist die Stimmung in der Gruppe – wenn diese gut ist, ist ein hoher Spassfaktor gegeben.

*Wieviel Zeit investieren Sie in die Leitung der Jugendgruppe?*

Die meiste Zeit investiere ich in die Planung und Organisation. Pro dreistündigem Anlass geht dafür schnell das Doppelte an Stunden drauf. Erlebnisorientierte Anlässe wie Zeltlager brauchen sehr viel Material, sind aber nicht so vorbereitungsintensiv. Plane ich hingegen eine Exkursion für die Kinder, so muss ich mehr Zeit aufwenden. Auch der administrative Aufwand ist nicht zu unter-

schätzen: Ausschreibungen, Abrechnen, Kontakt zu den Eltern, Werbung usw. brauchen recht viel Zeit, wenn man es sauber machen will.

*Was würden Sie jemandem empfehlen, der eine Gruppe leiten oder gründen möchte?*

Es kommt nicht nur aufs Fachwissen an, sondern vielmehr auf die Fähigkeit und Bereitschaft, mit Kindern zu arbeiten. Mein Ziel ist es, den Kindern vor allem Erlebnisse und durch diese auch nachhaltiges Wissen zu vermitteln. Wichtig als Leiter ist, dass man die Zeit draussen selber auch genie-



Foto: Michael Zimmiker

ssen kann. Dafür ist ein gutes und zuverlässiges Leiterteam unabdingbar. Die Leitung beansprucht schon etwas Zeit, aber wenn man sich diese auch nimmt und die Anlässe gut plant, dann kommt für einen selber am meisten zurück.

Christine Huovinen



## Fotowettbewerb

# Erfreuliche Beteiligung – tolle Bilder!

***Von Dezember bis Ende März haben wir zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Das Thema war «Wintergäste». 33 Beiträge wurden eingereicht – eine schöne Auswahl an unterschiedlichen Wintergästen ist dabei entstanden. Schön auch, dass sogar die Idee des Flaschenrecyclings aufgegriffen wurde, um für die Vögel Futter anzubieten.***

Wir danken allen Fotografinnen und Fotografen herzlich. Unter den Fotografierenden waren von Kindern bis zu Pensionären alle Altersstufen vertreten. Das Thema Vögel verbindet Generationen! Das Siegerbild stammt von Andri Arquint aus Zizers und wurde – wie sich jetzt herausstellt mit sicherem Gespür – von den im Aargau lebenden Grosseltern eingereicht. Herzliche Gratulation! Wir gratulieren auch allen anderen Gewinnerinnen und Gewinnern und wünschen ihnen viel Freude mit den Foto-Produkten von Fotoblitz.ch.

Wir danken auch der Jury – nämlich all jenen Menschen, die auf der Website abgestimmt haben. Sie erhalten als kleines Dankeschön diesen Milan gratis. Unser Verband lebt unter anderem von Ihrem Interesse an unserer Arbeit und vom Weitertragen der Informationen. Nur wer die Natur kennt, ist bereit, sie zu schützen. Daher freuen wir uns, wenn Sie den Milan möglichst vielen Lesenden empfehlen. Für Ihr Mittun und Ihre Stimme danken wir herzlich!

*Ann Walter, Verantwortliche Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, BirdLife Aargau*

1





2



3



4



**Wir gratulieren den Gewinnern!**

Mit Andri Arquint und Jann Walter haben zwei 11-jährige die meisten Stimmen abgeräumt. Herzlichen Dank allen Teilnehmenden!

**Die Gewinner und Gewinnerinnen:**

- 1 Rabenkrähe: Andri Aquint, Siegerbild
- 2 Blaumeise: Jann Walter
- 3 Kernbeisser: Adrian Wullschleger
- 4 Eisvogel: Peter Baumann
- 5 Schwanzmeisen: Monica Locher
- 6 Hausrotschwanz, Weibchen: Daniel Lehner

6



5





Gemäss Kessler-Index hat der Bestand von Bachstelzen im Siedlungsgebiet abgenommen.

Foto: Bernhard Herzog

## Stellungnahme zur Natur 2020, 2. Etappe 2016–2020

# Die Natur braucht unsere Unterstützung

**Das Programm Natur 2020 des Kantons Aargau hat bis jetzt viel erreicht; doch es braucht deutlich mehr Mittel, um eine Trendwende beim Artenschwund herbeizuführen. Auch für die Umsetzung des Aktionsplans Biodiversität des Bundes muss der Kanton zusätzliche Gelder sprechen, um von den Beiträgen des Bundes profitieren zu können. Die Schweiz, wie auch der Aargau, haben im europäischen Vergleich grossen Nachholbedarf bei der Ausscheidung von Schutzgebieten. Aus diesen Gründen fordert BirdLife Aargau, den Verpflichtungskredit Natur 2020, 2. Etappe, auf 33 Millionen Franken zu verdoppeln.**

Die kantonalen Programme Natur 2010 und Natur 2020 (erste Etappe) haben viel erreicht und die gesetzten Ziele zum Teil sogar übertroffen. Die 2. Etappe Natur 2020 (siehe Artikel Seiten 4–7) ist momentan in der öffentlichen Vernehmlassung. Der Regierungsrat hat den Kredit schon vor

der Vernehmlassung von 19 auf 16,45 Millionen Franken gekürzt und behält sich vor, weitere Reduktionen vorzunehmen. Dies ist für BirdLife Aargau inakzeptabel, weil im Rahmen der Leistungsanalyse schon massive Abstriche beim Auenschutzpark, bei den Wildtierkorridoren und beim Naturschutz im Wald gemacht wurden.

*Bei der Biodiversität darf nicht noch mehr gespart werden.*

### Kesslerindex zeigt nach unten

Mit dem Kesslerindex wird seit 1996 die Entwicklung der Artenvielfalt im Aargau beobachtet. Die Artenvielfalt nimmt im Aargau trotz grosser Anstrengungen immer noch leicht ab, wie die aktuellen Zahlen zeigen (siehe Graphik Artikel Kanton, Seite 7). Im Siedlungsgebiet ist diese Abnahme am deutlichsten. Zu den Verlierern gehören unter anderem Bachstelze, Distelfink, Grauschnäpper und Wacholderdrossel. Um eine Trendwende herbeizuführen, müssen die bisherigen Aktivitäten vom Kanton für Förderung und Erhalt der

Biodiversität massiv ausgebaut werden. Mit dem heutigen und dem prognostizierten Bevölkerungswachstum im Aargau wird die Natur im Siedlungsraum weiter unter Druck geraten. Durch die vielen Strassenbauprojekte werden die Lebensräume für immer zerschnitten.

*Darum sind bei der ökologischen Vernetzung viel grössere Anstrengungen und mehr Mittel notwendig, als im Programm Natur 2020 vorgeschlagen.*

### Aktionsplan Biodiversität – eine einmalige Chance

Der Bund hat im Rahmen der Strategie Biodiversität einen Aktionsplan mit 110 Massnahmen in den Bereichen nachhaltige Nutzung, Förderung der Biodiversität, ökonomische Werte und internationales Engagement erarbeitet. Für die Umsetzung des Aktionsplans stellt der Bund zusätzliche Mittel von jährlich CHF 79 Mio zur Verfügung. Um diese Gelder des Bundes abholen zu können, muss der Kanton Aargau sein Naturschutzbudget ebenfalls erhöhen.



Der Aktionsplan soll helfen, eine Trendwende bei der Natur herbeizuführen. Damit auch in Zukunft die Ökosystemleistungen, welche für uns überlebenswichtig sind, erbracht werden können, zum Beispiel die Reinigung unseres Trinkwassers oder die Bestäubung der Nutzpflanzen.

*BirdLife Aargau fordert, dass der Kanton Aargau für die Umsetzung des Aktionsplans Biodiversität zusätzliche Mittel zur Verfügung stellt, um von den Bundesbeiträgen zu profitieren.*

**Europäischer Umweltbericht: Schweiz Schlusslicht bei Schutzgebieten**

Der kürzlich veröffentlichte Umweltbericht der Europäischen Umweltagentur EEA zeigt, dass die Schweiz für den Erhalt der Biodiversität noch viel tun muss. Bezüglich der Ausscheidung von Schutzgebieten belegt unser Land von allen 38 untersuchten europäischen Ländern den letzten Platz. So weist die Schweiz nur gerade 6,5% der Landesfläche als Schutzgebiete aus (siehe Grafik Seite 15). Am meisten Schutzgebiete hat Slowenien mit über 50% der Landesfläche. Auch die Roten Listen sind in der Schweiz deutlich länger als in vielen Teilen Europas. Im Aargau sieht es nicht besser aus. Der Auenschutzpark mit 1% der Kantonsfläche und die weiteren Schutzgebiete reichen bei weitem nicht aus.

*BirdLife Aargau fordert, dass zusätzliche Gebiete im Aargau unter Schutz gestellt werden.*

**Gemeinden sind auf Unterstützung angewiesen**

Viele Aargauer Gemeinden setzen sich für die Natur ein. Rund zwei Drittel aller Gemeinden konnten in den letzten vier Jahren mit Unterstützung des Kantons Aufwertungsprojekte realisieren oder das kostenlose Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Mit dem Kantons- und Bundesanteil von rund 50% lässt sich sehr viel für die Natur in den Gemeinden bewirken. Dieser Beitrag soll nun für die 2. Etappe von Natur 2020 gekürzt werden. Wieder spart der Kanton auf Kosten der Gemeinden. Auch der Kredit für die Neobiotabekämpfung ist tiefer als in der 1. Etappe, obwohl der Kanton ein Bekämpfungskonzept erstellt hat,

dessen Umsetzung zusätzliches Geld benötigen würde.

*BirdLife Aargau fordert, dass deutlich mehr Geld für die Vielfalt und Vernetzung in den Gemeinden und für die Bekämpfung der Neobiota zur Verfügung gestellt wird.*

**Was können wir tun**

BirdLife Aargau setzt sich zusammen mit seinen 123 Naturschutzvereinen seit Jahren für die Natur im Aargau ein. So werden unter anderem jährlich rund 20000 Stunden ehrenamtliche Einsätze für die Natur geleistet, rund 16000 Personen an Anlässen für die Naturanliegen sensibilisiert, 13000 Meter Hecken gepflegt oder rund 3000 Schulkindern an Exkursionen die Natur nähergebracht. Unsere ehrenamtliche Naturschutzarbeit in den Gemeinden ist sehr wichtig, reicht aber bei weitem nicht aus! Es braucht die finanzielle Unterstützung des Kantons. Der Kanton hat einen gesetzlichen Auftrag die Natur zu schützen und zu fördern.

*Aus den oben ausgeführten Gründen verlangt BirdLife Aargau, dass der Verpflichtungskredit Natur 2020 (2. Etappe 2016–2020) verdoppelt wird auf CHF 32,9 Mio.*

Dies ergibt einen Kantonsanteil von CHF 19,3 Mio bei einem Bundesbeitrag von

40%. Diese Ausgaben für Natur 2020 machen lediglich 0,12% des Kantonsbudgets aus!

Nur gemeinsam mit Bund, Kanton und Gemeinden und mit genügend Finanzen können wir den Verlust der Biodiversität im Aargau stoppen und die Ökologische Infrastruktur für kommende Generationen erhalten.

*Kathrin Hochuli,  
Geschäftsführerin BirdLife Aargau*

**Petition «Die Natur braucht unsere Unterstützung»**

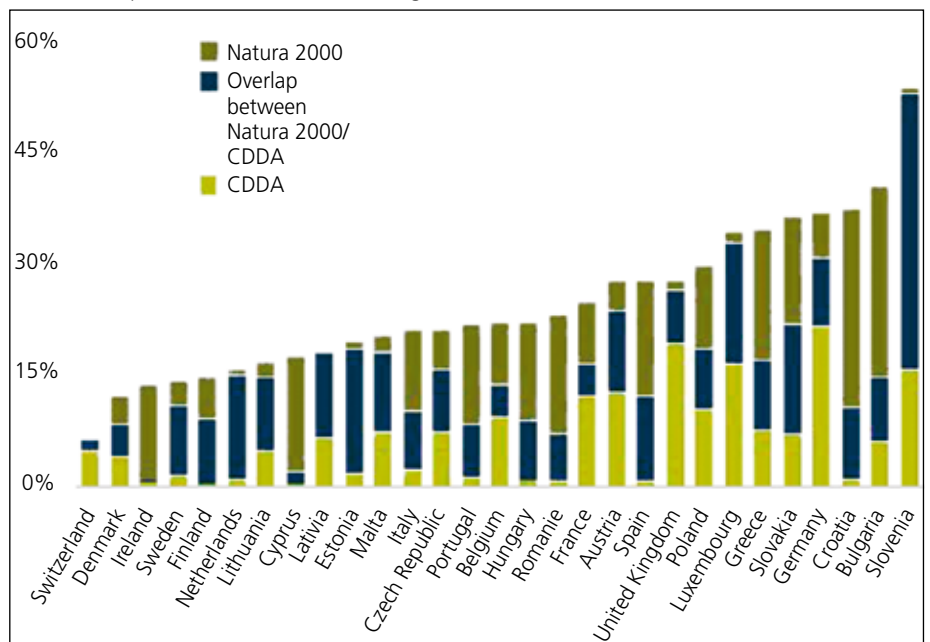
Um unseren Forderungen mehr Gewicht zu verleihen, lancieren wir zusammen mit WWF und Pro Natura eine Petition. In diesem Milan finden Sie den Petitionsbogen.

Bitte unterschreiben Sie die Petition, damit zeigen Sie dem Aargauer Grossen Rat und dem Regierungsrat die Notwendigkeit für mehr Geld für die Natur!

*Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!*

Ausgefüllte Petitionsblätter bitte möglichst rasch senden an:  
BirdLife Aargau, Umweltzentrum,  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau

Aus dem europäischen Umweltbericht: Schutzgebiete in Prozent der Landesfläche.





Exkursion anlässlich der 33. Delegiertenversammlung

# Die Niederrohrdorfer Möser – Hochmoorrelikte vor der Haustür

**Rund 90 Teilnehmende lernten auf einer Exkursion die Entstehung und Pflanzenwelt zweier Naturschätze in Niederrohrdorf kennen.**

Der Himmel war wolkenverhangen am Samstagmorgen, 21. März, und es war merklich kühler als die Tage zuvor. Dies konnte aber unsere Vorfreude auf die Exkursion anlässlich der 33. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau in Niederrohrdorf nicht trüben. In unmittelbarer Nähe zu den wachsenden Gemeinden von Nieder-/Oberrohrdorf und Stetten liegen, etwas im Wald versteckt, einige ganz besondere Naturschätze – die Niederrohrdorfer Möser. Die beiden Leiter Josef Gasser und Albert Wickart führten jeweils eine Gruppe mit rund 45 Teilnehmenden zu diesen Hoch- und Übergangsmooren.

## **97 Prozent der Moore heute zerstört**

Die Geschichte dieser Moore begann vor über 10 000 Jahren, als sich zum Ende der letzten Eiszeit der Reussgletscher, der da-

mals bis nach Mellingen reichte, zurückzog. Dabei hinterliess er so einige Spuren. Eine Seitenmoräne z. B. formte den heutigen Heitersberg. Toteismassen bildeten beim Abschmelzen kleinere und grössere Seen. Um diese Feuchtgebiete entwickelte sich eine reiche Vegetation. Das Pflanzenmaterial sank über die Jahrtausende ab, zersetzte sich dort aber praktisch nicht, weil kaum Sauerstoff vorhanden war. Dafür bildeten sich Torfschichten von mehreren Metern Mächtigkeit – die Möser waren geboren. Die Moorfläche kam jedoch zu Beginn des 19. Jahrhunderts stark unter Druck. Einerseits wollte die Bevölkerung Boden für Landwirtschaft und Siedlungen gewinnen. Andererseits entdeckte sie Torf als neues Brennmaterial, da damals ein enormer Holzangel herrschte. Der Torfabbau wurde zum wichtigen Wirtschaftszweig, nicht nur in Niederrohrdorf. Als Folge davon wurden Moore überall grossflächig entwässert, sodass heute 97% der Moore in der Schweiz zerstört sind.

## **Fleischfresser unter den Pflanzen**

Umso spezieller und interessanter war es für uns, zum Taumooos geführt zu werden, dem einzigen intakten (da regenerierten) Hochmoor im Kanton Aargau. Seinen Namen verdankt es einer eher unscheinbaren Pflanze, dem rundblättrigen Sonnentau *Drosera rotundifolia*. Dessen Blüte ist blassgelb und klein. An seinen Blättern jedoch sitzen auffällige, rote «Fäden» mit klebrigen Drüsen, mit denen die Pflanze Insekten erbeuten und mit speziellen Sekreten «verdauen» kann – ein sehr willkommener Zusatzdünger in einem ansonsten sehr nährstoffarmen Boden!

Der Sonnentau wächst immer in Begleitung von Torfmoosen (*Sphagnum*-Arten). Diese Moose nehmen eine Schlüsselrolle in diesem Lebensraum ein: Sie überwuchern die Torfschichten fortlaufend. Wenn die Moose im stehenden Wasser schliesslich selber absterben, werden sie von einer neuen Schicht überwachsen. Exkursionsleiter Josef Gasser überraschte dabei mit der Zahl 1–1,5 mm:

Josef Gasser und Albert Wickart führten die Teilnehmenden in zwei Gruppen zu den Niederrohrdorfer Möser.

Foto: Ann Walter







Lediglich so viel (oder wenig) wächst ein Moor auf diese Weise durchschnittlich im Jahr! Uns wurde nicht ohne Ehrfurcht klar, wie lange ein torfabgebautes Moor benötigt, bis es seine ursprüngliche Mächtigkeit von mehreren Metern wieder erreicht. Auch wenn wir sie zu dieser Jahreszeit nicht sehen konnten, stellte uns Josef Gasser anhand von Bildern anschliessend weitere typische Arten des Taumoos vor: Das Scheidige Wollgras mit seinen weiss-bauschigen Samenständen z.B. oder Heidelbeere und Moosbeere, die aufgrund ihres hohen Vitamin-C-Gehalts gerne geerntet wurden.

### Eishockey statt Hochmoor

Bis vor wenigen Jahrzehnten galt die Devise, dass jedes Stück Land «etwas bringen» musste. Der Wald sollte demnach möglichst viel Holz liefern. So wurde das Taumoos nach dem Torfabbau weiterhin

entwässert, diesmal, um forstwirtschaftlich interessante Bäume zu setzen. Lange rentierte dieses Geschäft aber nicht, und es fand ein Umdenken statt: Die ehemaligen Moorflächen sollten rückgeführt und erhalten werden. Eine treibende Kraft dahinter war Erich Kessler, ein Niederrohrdorfer Sekundarlehrer, der für seine Naturschutzanliegen über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt wurde. Er bemühte sich intensiv um den Moorschutz vor seiner Haustür.

Einen letzten Halt legten wir bei einem Weiher mit Sitzgelegenheit ein – ein idealer «Naherholungsfleck». Nachdem die Torfabbau-Ära auch hier im «Maas» zu Ende war (genannt nach dem Gerät, mit dem Torf in genormter Menge gestochen werden konnte), wurde der Weiher mit Kies auf ca. 70 cm Tiefe aufgefüllt und in den langen Wintern als Schlittschuhfeld und Eishockeyarena rege benutzt. Heute tummeln

sich hier neben Naherholungssuchenden auch einige Libellen- und Amphibienarten.

### Lehrpfade zum selber Erforschen

Unsere Exkursion endete beim Gedenkstein von Erich Kessler, in dessen Nähe unlängst der Schillerfalter wieder auftauchte. Seine Raupen überwintern offenbar auf Saalweidenästen, die bei Pflegemassnahmen aufgeschichtet wurden. Wir marschierten Richtung Dorf zurück, beeindruckt von diesen Naturschätzen direkt vor der Haustüre – und vom Engagement, mit welchem sie seit Jahren gepflegt werden. Wer die Möser selber kennenlernen möchte: Es führen zwei Lehrpfade durch das Gebiet – «Natur auf der Spur» (Flora) und «Natur Info Pfad» (Fauna). Ein Besuch lohnt sich!

*Judith Zellweger, Vorstandsmitglied  
BirdLife Aargau*

Inserat

## Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:  
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit  
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit  
Katzen- und Marderschutzz



Die Nischenbrüterhöhle mit  
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



**Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.**

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

**Jetzt mit Währungsrabatt**

**Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei:** Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau  
Telefon 056 241 19 63, [mueller.willi@sunrise.ch](mailto:mueller.willi@sunrise.ch)



# Verbandsaktivitäten von BirdLife Aargau

**11. Februar, Revision Rechnung 2014:** Die Revisoren Thomas Tröndle und Anton Hürzeler haben die Rechnung 2014 geprüft.

**23. Februar, Vorstandssitzung:** Detailplanung der Delegiertenversammlung: Der genaue Zeitplan und die Aufgabenteilung werden festgelegt. BirdLife Aargau hat für den Landkauf in Tägerig (2 Hektaren Wald) ein Angebot unterbreitet. Die Uferschwalbenwand in Zeiningen wird mit CHF 10 000.– unterstützt. Das Geld wird dem Legat Wohlen entnommen.

**5. März, Kanuso-Sitzung:** Regierungsrat Stephan Attiger stellt den Aargauer Natur- und Umweltverbänden das Programm Natur 2020 vor: Zwischenbilanz 1. Etappe 2011–2015, Handlungs-

schwerpunkte und Ziele 2. Etappe 2016–2020; Verpflichtungskredit. Alle haben die Möglichkeit, sich im Rahmen der öffentlichen Anhörung dazu zu äussern.

**8. März, Abstimmung Leistungsanalyse:** Erfreulicherweise hat das Aargauer Stimmvolk das Sparpaket abgelehnt. Aber leider sind schon viele gravierende Sparmassnahmen im Bereich Umwelt vom Regierungsrat und Grossen Rat beschlossen worden.

**20. April, Vorstandssitzung:** Planung von Anlässen für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Verbands, Partner und grosse Spender. Besprechung unserer detaillierten Stellungnahme zu Natur 2020, 2. Etappe.

## Belagerung beim Schloss Hallwyl abgesagt

Das Museum Aargau plante einen Grossanlass mit der Company of St. George auf Schloss Hallwyl vom 22. bis 25. Mai 2015. Diese mehrtägige historische Darstellung zum Auftakt des Saisonthemas «Feuer im Dach» beim Schloss Hallwyl hätte ein Belagerungslager mit Kanonenschüssen sowie eine Veranstaltung mit insgesamt 4500 bis 6500 Besucher umfasst. Auf Intervention von BirdLife Aargau zusammen mit andern Umweltverbänden wurde das Gesuch zurückgezogen.

Der geplante Anlass hätte in mehrfacher

Weise dem Hallwilersee-Schutzdekret widersprochen und wäre nicht bewilligungsfähig gewesen. Grossveranstaltungen sind nur zwischen 1. Juli bis 31. Oktober mit Installationen für maximal 700 Personen und nur in der Spezialzone Schloss Hallwyl möglich. Kanonenschüsse sind nicht erlaubt.

Am Schloss Hallwyl brütet die grösste Dohlenkolonie der Schweiz. Die Turmdohle (*Corvus monedula*) ist eine geschützte Vogelart und wird gemäss roter Liste als verletzlich eingestuft. Das Schloss Hallwyl und der Kanton Aargau haben eine grosse Ver-

antwortung für diese Dohlen. Durch den Grossanlass mit Kanonenschüssen während der Brutsaison wäre das Brutgeschäft nachweislich gestört worden. Gemäss Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel ist eine solche Störung verboten und strafbar.

Wenn die Veranstalter das Dekret zum Schutz der Hallwilerseelandschaft im Voraus gelesen hätten, wären sie nicht auf die Idee gekommen, einen solchen Anlass zu planen und hätten Aufwand und Kosten vermeiden können.

### Korrigendum

Etliche Leserinnen und Leser haben gemerkt, dass der Layouter leider die beiden Bildlegenden vertauscht hat. Die Reaktionen zeigen, dass unsere Leser den Milan aufmerksam studieren, was uns wiederum freut. Wir entschuldigen uns für dieses Missgeschick.

#### Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen Grau- und Grünspecht

##### Grünspecht

Länge: 31–33 cm  
Gewicht: 170–200 g  
Kopfzeichnung:  
roter Scheitel (m+w)  
«Räubermaske»  
Lautäusserung:  
lachend, klangvoll,  
kräftig



Fotos: Bernhard Herzog



##### Grauspecht

Länge: 25–26 cm  
Gewicht: 125–160 g  
Kopfzeichnung:  
roter Stirnfleck (m),  
kein rot (w)  
Nur um die Augen  
schwarz  
Lautäusserung:  
weich, klagend,  
melancholisch,  
Tonreihe abfallend



# Protokoll der 33. Delegiertenversammlung vom 21. März 2015 in Niederrohrdorf

## Eröffnung

Gemeindeammann *Gregor Naef* begrüsst die Anwesenden im Namen der Gemeinde Niederrohrdorf. Die erste urkundliche Erwähnung von «Rordorf» geht auf 1040 zurück. Die aktuellen Eckdaten von Niederrohrdorf weisen 141 ha Acker und Wiesen, 99 ha Wald und 90 ha überbaute Fläche aus. In jüngerer Zeit ist das Dorf stark gewachsen und wird dies auch weiterhin tun; im Moment zählt es 3700 Einwohner 50 verschiedener Nationen. *Gregor Naef* streicht die Bedeutung der Naturschutzgebiete «Möser» heraus, welche unter anderem das einzig intakte Hochmoor im Kanton Aargau enthalten. Er bedankt sich im Namen der Gemeinde beim lokalen Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf NVN für sein langjähriges und sehr aktives Engagement in den Mösern sowie auf der gesamten Gemeindefläche.

*Maria Gschwend*, Präsidentin des NVN, begrüsst ihrerseits die Anwesenden und dankt ihren hilfsbereiten Vereinsmitgliedern für ihre unermüdliche Arbeit. Auch für die wunderbar passende Schilfrohr-Dekoration zeichnet sich ein Vereinsmitglied, *Anita Schibli*, aus. *Maria Gschwends* Dank geht

auch an die Leiter der Morgenexkursion, *Josef Gasser* und *Albert Wickart*, sowie *BirdLife Aargau*. Sie betont, wie wichtig die Vernetzung des Vereins für die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist. So hat der Verein Einsitz in der Landschaftskommission sowie ein gutes Einvernehmen mit dem Forst. Vernetzung ist der Schlüssel zum Erfolg, wenn z.B. der Pausenplatz des Schulhauses Dorf naturfreundlich gestaltet wird oder wenn Flachdächer ergrünen sollen. Für die Pflege der Möser ist auf die Tau- moos-Freunde Verlass – es finden sich so immer genügend Leute aus dem Verein, aber auch weitere Einwohner, um die wertvollen Moorflächen zu erhalten.

*Luc Van Loon*, Präsident von *BirdLife Aargau*, begrüsst die Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierten offiziell.

Im vergangenen Jahr sind vier sehr engagierte, bekannte und verdiente Persönlichkeiten aus dem Natur- und Vogelschutz verstorben. *Sophie Müller-Fleischlin*, *Magden* (Nachruf im Milan 1–2015); *Andri Kisseleff*, *Mellingen* (Nachruf im Milan 1–2015); *Bruno Oeschger*, *Wil* und *Bruno Siegrist*, *Strengelbach* (Nachrufe im Milan 2–2015).

Ihnen und ihrem nachhaltigen Schaffen wird in einer Schweigeminute gedacht.

## Anwesende Gäste:

Gemeindeammann Niederrohrdorf, *Gregor Naef*; Abteilung Landschaft und Gewässer, *Norbert Kräuchi* und *Simon Egger*; Abteilung Wald, *Alain Morier*; Aargauer Jagdschutzverein, *Thomas Hüsey*; Pro Natura Aargau, *Thomas Urfer*; Stiftung Reusstal, *Rosmarie Groux*; SSES Regionalgruppe Aargau, *Ferdi Kaiser-Rohr*; SVS/BirdLife Schweiz, *Suzanne Oberer*, *Werner Müller* und *Christa Glauser*; Revisor, *Thomas Tröndle*; ehemaliges Vorstandsmitglied, *Ruth Weber*; Kommissionsmitglieder: *Alois Vogler*, *Christine Huovinen*, *Dietmar Marty*, *Peter Bohn* und *Rosmarie Groux*; SVS-Delegierte: *Otto Heeg*, *Rudolf Meier*, *Konrad Müller*, *Paul Schmid* und *Ernst Weiss*.

## Anwesende Ehrenmitglieder:

*Lisa Ammann*, *Gottfried Hallwyler*, *Otto Heeg*, *Konrad Müller* und *Roland Zimmerli*

## Entschuldigungen:

Regierungsrat *Stephan Attiger*; Landwirtschaft Aargau, *Matthias Müller*; Abteilung Wald, *Thomas Stucki*; Aargauischer Fischereiverband; Aargauer Försterverband; Bauernverband; WWF Aargau; ZVS/BirdLife Zürich; *BirdLife Luzern*; *Karl Wipf*; *Adolf Fäs*; *Karl Riwar*; *Therese Aegerter*; *René Berner*; *Agnes Schärer*;

**Ehrenmitglieder:** *Fernand Herrmann*, *Niklaus Lätt*, *Ulrich Lienhard*, *Manfred Lüthy*, *Primo Miotti*, *Thomas Stahel*, *Alfons Staubli*, *August Studer*, *Erika Tanner*, *Armin Zimmermann*;

**Sektionen:** *Küttigen-Rombach*, *Rothis*, *Rued*, *Rupperswil*, *Seon*, *Sulz* und *Wohlen*.

## Präsenz:

Anwesende: 64 Sektionen mit 105 Delegierten, 5 Ehrenmitglieder, 1 Einzelmitglied und 8 Vorstandsmitglieder; Total: 119 Stimmberechtigte; absolutes Mehr: 60 Stimmen.

Angeregtes Gespräch beim gemeinsamen Mittagessen.

Fotos: Ann Walter





### Geschäftlicher Teil:

#### • Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden Anita Schneeberger und Gabriela Wettstein einstimmig gewählt.

#### • Protokoll der 32. Delegiertenversammlung vom 29. März 2014 in Tägerig

Das Protokoll wurde im Milan 2\_14 publiziert. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin Judith Zellweger-Fischer wird gedankt.

#### • Jahresbericht 2014

Der Jahresbericht wurde im Milan 1\_15 veröffentlicht. Dort sind alle Tätigkeiten des Verbands und der Kommissionen ausführlich beschrieben.

Ein Meilenstein stellt sicherlich der im Dezember 2014 fertiggestellte neue Internetauftritt dar: modern, pfiffig, farbig. Fürs 2015 gibt es einen Wildbienenkalender auf der Website, in dem jeden Monat eine andere Wildbienenart vorgestellt wird.

Die angebotenen Ausbildungen der Ausbildungskommission finden grossen Zulauf. 20 Leute schlossen als ExkursionsleiterInnen ab, 15 als NaturschutzberaterInnen. Der Feldornithologiekurs startete mit 45 TeilnehmerInnen.

Die Kommission Nachwuchsförderung schloss ihrerseits die Arbeiten für ein weiteres Lehrmittel ab: Das Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde», welches ab sofort auf der Geschäftsstelle bezogen werden kann.

In den Reservaten wurden unter anderem Teichsanierungen in der Distelmatte durchgeführt: Kurz nach Fertigstellung suchten dutzende Kreuzkröten die Teiche auf!

Dank dem Aufruf der Kommission Projekte wurden bis jetzt 7 neue Standorte der Waldohreule im Aargau bekannt.

Die Arbeitsgruppe Vogelpflege hat die Vernetzung der Pflegestationen im Aargau an die Hand genommen. Im Januar 2015 konnte bereits der erste Grundkurs in Vogelpflege erfolgreich (und ausgebucht) starten.

#### • Berichte zu aktuellen Themen

##### *Mehrjahresprogramm 2011–2016*

Luc Van Loon stellt das Mehrjahresprogramm kurz vor und zeigt, was davon bereits umgesetzt werden konnte. Wie vorgesehen, dient die Geschäftsstelle als Anlaufstelle bei Rechtshilfe, bietet sie eine Ausstellung für Anlässe und stellt den Wissenstransfer mit einem breiten Angebot an Ausbildungen sicher. Der neue Internetauftritt ist realisiert, der Verbandsflyer erneuert. Wenn sich sinnvolle Gelegenheiten ergeben, werden Naturschutzgebiete im Wald erworben. Das Mitgestalten der Naturschutzpolitik im Aargau wird laufend, auch proaktiv, angegangen. Punkte, die laut Mehrjahresprogramm noch ausstehen, sind u.a. die Umsetzung der BNO in den Gemeinden – möglichst in jeder Gemeinde soll es eine Landschaftskommission geben. Dies ist eine zeitintensive Daueraufgabe. In den nächsten Jahren wird die Nachwuchsförderung den Fokus auf Jugendliche ab 14 Jahre legen. Die Erhöhung des Pensums der Geschäftsstelle von 75% (Kathrin Hochuli 50%, Simone Fedeli 25%) auf 100% hängt von den finanziellen Möglichkeiten ab. Der Vorstand ist bereits an der Ausarbeitung des neuen Mehrjahresprogrammes 2017–2021.

##### *Fundraising*

Ann Walter berichtet, dass trotz informativen Spendenaufrufen (z.B. Samenbomben oder Winterfütterung/Recycling von PET-Flaschen) der Spendereflex leider nicht wie gewünscht ausgelöst werden konnte. Dies führte zu einem leichten Spendenrückgang.

*Gesamter Vorstand BirdLife Aargau mit Geschäftsführerin.*



Mit der neuen Website ergeben sich neue Spendemöglichkeiten, so z.B. für eine Uferschwalben-Brutwand. Ein Viertel der SpenderInnen für die Uferschwalben war BirdLife Aargau zuvor unbekannt. Ann Walter stellt aber klar, dass solche Mail-Spendeaufträge nur für dringliche Fälle gedacht sind, und dass die Sektionen in Zukunft vorab informiert werden. CHF 4 Mrd. werden pro Jahr schweizweit als Spenden oder Legate ausgegeben, davon CHF 280 Mio für «gute Zwecke» an NGOs. Um dieses Potenzial gezielter für BirdLife Aargau zu nutzen, werden ein Leitfaden über Legate und eine Broschüre mit Informationen an Notariate und Banken erstellt.

##### *Kommission Projekte*

Michael Storz stellt die Zwischenresultate des mehrjährigen Waldrandvögel-Projekts vor:

Total wurden 2014 im Aargau 25 neue Waldohreulenstandorte bekannt. Es gibt noch «Behebungslücken» in den nördlichen und westlichen Kantonsteilen sowie im Limmattal.

Die Kommission ruft dieses Jahr besonders zur Meldung von Grauspechten auf. Der Kanton Aargau hat eine besondere Bedeutung für diese Art (Ende 90er kamen 10% des gesamtschweizerischen Bestands im Aargau vor).

Alle Informationen sind jederzeit auf der Homepage [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch) > Projekte einsehbar! Dort sind alle Kartiermethoden und Protokollblätter, Links zu Stimmen usw. abrufbar.

##### *Nachwuchsförderung*

Eveline Schürmann stellt das kürzlich fertiggestellte Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde» vor. Ziel ist es, Schüler (und Lehrpersonen) die Naturschätze vor ihrer Haustüre aufzuzeigen. Die Unterlagen sind für Mittel- bis Oberstufe geeignet. Das Dossier kann auch als Ideensammlung für Jugendgruppen dienen. Eveline Schürmann bittet Natur- und Vogelschutzvereine, aktiv auf Schulen zuzugehen und Ideen für eine Schulpro-



jektwoche vorzustellen. Eine ausführliche Präsentation des Projektwochendossiers findet am Mittwoch, 24. Juni 2015, im Naturama Aarau statt.

## *Rechtsgeschäfte und Infos der Geschäftsstelle*

Die Rechtsgeschäfte nehmen noch immer zu. Kathrin Hochuli schaut aktiv im kantonalen Amtsblatt, wo Handlungsbedarf für die Natur besteht. Auf Gemeindeebene sind wir jedoch immer auch auf Hinweise aus den Sektionen angewiesen. Unser Verband hat kein «Verhinderungsrecht», aber wir können Vorhaben auf ihre Rechtmässigkeit überprüfen.

2015 wird u.a. die Finanzierung der 2. Etappe des kantonalen Programms Natur 2020 ein Thema sein. Pro Jahr stehen aus diesem Gefäss CHF 3,4 Mio. für Naturfördermassnahmen zur Verfügung. Dieser Kredit wird aber aufgrund Spardrucks eventuell sinken. Kathrin Hochuli betont, wie wichtig es ist, das Netzwerk in unserem Verband zu aktivieren. So wird BirdLife Aargau den Sektionen eine Stellungnahme zur Verfügung stellen, damit unser Anliegen beim Kanton breit vertreten wird.

Das Verbandsorgan Milan erfreut sich grosser Beliebtheit. Beiträge von Sektionen sind jederzeit willkommen. Der Layouter René Berner tritt per Ende Jahr zurück. BirdLife AG nimmt Hinweise für eine(n) Nachfolger(in) gerne entgegen!

## *Beiträge für Naturfördermassnahmen Kanton Aargau: Neuerungen ab 2015*

Simon Egger, Leiter Sektion Natur und Landschaft Kanton Aargau, erläutert die Möglichkeiten für Unterstützungsbeiträge für Naturfördermassnahmen. Er dankt den Sektionen für ihre grosse Arbeit und spricht von einem sehr willkommenen «Multiplikatoreffekt». Auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind neben bisherigen Zahlungen (BDB und Vernetzung) auch Landschaftsqualitätsbeiträge möglich (bis zu 25% zusätzlich). Gesuche können jeweils bis April eingereicht werden. Details können im ent-

sprechenden Milanartikel (1\_15) nachgelesen werden.

Momentan läuft die Anhörung zum Programm Natur 2020. Jedermann ist zur Anhörung zugelassen. Alle Unterlagen können auf [www.ag.ch](http://www.ag.ch) heruntergeladen werden.

## *Informationen vom SVS/BirdLife Schweiz*

Christa Glauser, stellv. Geschäftsführerin, berichtet über die Aktivitäten des Landesverbandes. Die neue Mehrjahreskampagne richtet sich ganz auf die Biodiversität im Siedlungsraum aus; Vogel des Jahres 2015 ist denn auch ein typischer Siedlungsvogel: Der Haussperling. Zur Kampagne hat SVS/BirdLife Schweiz eine Aktion gestartet mit dem Namen «450 Ideen für die Natur vor der Haustüre». Bis jetzt sind 70 Plakate zusammengelassen – sie können auf der Homepage [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch) angeschaut werden. Weitere Ideen sind jederzeit willkommen. SVS/BirdLife Schweiz wird in regelmässigen Abständen Informationsbroschüren verschicken, mit deren Hilfe sich verschiedenste Massnahmen für die Natur im Siedlungsraum umsetzen lassen. Christa Glauser betont, dass sich auch proaktive Voten an Gemeindeversammlungen durchaus lohnen können (siehe Gemeinde Villmergen, A. Keusch; Milan 1\_14).

Die Strategie Biodiversität Schweiz ist verabschiedet. Die Sektionen können sie sich zu Nutze machen, da auch die Gemeinde Verpflichtungen hat, um diese Strategie in die Tat umzusetzen. SVS/BirdLife Schweiz bleibt am Ball und berichtet jeweils im Mitteilungsblatt Info BirdLife.

*Ehrenmitglieder Gottfried Hallwyl und Otto Heeg.*



## • **Anträge**

*Antrag 5/1: Jährlicher Kredit Fundraising (CHF 24 500.–) für die nächsten drei Jahre*  
Fundraising ist eine kontinuierliche und langfristige Aufgabe. Durch eine Steigerung des Bekanntheitsgrades und mehr Einnahmen von Spenden und Legaten wird BirdLife Aargau unabhängiger von Mitgliederbeiträgen.

*Beschluss:* Der Antrag wird einstimmig angenommen.

## *Antrag 5/2: Landkauf Tägerig*

Die Ortsbürgergemeinde Hägglingen verkauft 2 ha Buchenwald mit einer ehemaligen Grube, sonnseitig geneigt. Die Fläche ist nicht dicht bestockt und eignet sich zur Förderung wärmeliebender Arten, die Grube für die Aufwertung von Amphibienhabitat. Obwohl BirdLife Aargau Land bis zu einem Wert von CHF 100 000.– ohne Delegiertenbeschluss erwerben kann, möchte der Vorstand die Zustimmung der Delegierten.

*Beschluss:* Dem Antrag Landkauf in Tägerig wird zugestimmt, mit einer Gegenstimme.

## • **Jahresrechnung 2014**

Die Jahresrechnung wurde den Delegierten vorgängig zugestellt. Martin Keiser orientiert über einen Verlust von insgesamt CHF 13 129.05. Dieses Minus kam zustande, weil der Spendenrücklauf unter den Erwartungen blieb. Der Milan verzeichnete ein Minus von gut CHF 4300.– (seit 2006 das erste Defizit) wegen rückläufiger Inserate und Spenden. Der Verlust in der Reservatsrechnung (gut CHF 7000.–) kam durch einen weiteren, nicht budgetierten Landkauf in Asp zustande. Im Reservatsfonds ist aber immer noch genügend Geld vorhanden für Landkäufe. Entsprechende Hinweise aus den Sektionen sind immer willkommen.

Der Revisorenbericht wird von Thomas Tröndle verlesen mit Antrag auf Genehmigung. Laut Thomas Tröndle hat BirdLife Aargau ordnungsgemäss und exakt gearbeitet.



## Protokoll der 33. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau

*Beschluss:* Die Jahresrechnung 2014 wird, unter Verdankung an die Geschäftsführerin und mit Entlastung des Vorstandes, einstimmig genehmigt.

### • Budget 2015

Auch das Budget liegt den Delegierten schriftlich vor. Es ist ausgeglichen, einzig bei den Reservaten wird mit Ausgaben von ca. CHF 65 000.– gerechnet. Zum einen wird es vielleicht weitere Landkäufe geben (Tägerig, Mandach), zum anderen ist eine Reparatur am Beobachtungsturm beim Klingnauer Stausee nötig. Die Finanzierung wird über den Reservatsfonds laufen.

*Beschluss:* Das Budget 2015 wird einstimmig gutgeheissen.

### • Mitgliederbeiträge für 2016

	Sektionsmitglieder		Einzelmitglieder
	Einzelpersonen	Familien	Pauschal inkl. Milan
Verbandsrechnung	7.50	11.25	
Reservatsfonds	1.50	2.25	
Rechtsfonds*			
Total BirdLife Aargau	<b>9.00</b>	<b>13.50</b>	<b>42.00</b>
SVS-Beitrag**	8.00	12.00	8.00
Total	17.00	25.50	50.00

\* Der Rechtsfondbeitrag wird 2016 nicht erhoben.

\*\* Die Beiträge an SVS/BirdLife Schweiz werden an der SVS-Delegiertenversammlung festgelegt.



Suzanne Oberer, Präsidentin SVS/BirdLife Schweiz, Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau und Maria Gschwend, Präsidentin NV Niederrohrdorf (von links).

*Beschluss:* Die Delegierten stimmen den vorgeschlagenen Mitgliederbeiträgen an BirdLife Aargau einstimmig zu.

### • Delegiertenversammlung 2016

Die DV wird am 19. März 2016 in Suhr stattfinden. Hans-Ruedi Kunz, Vorstandsmitglied des NVV Suhr, stellt seine Sektion vor. Suhr ist eine stark wachsende Agglomerationsgemeinde mit 10 000 Einwohnern. In ihrer Gemeinde stellt der NVV Suhr die Natur- und Landschaftskommission und hat dafür eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde. Wir freuen uns, Suhr und seinen aktiven Natur- und Vogelschutzverein kennenzulernen.

### • Verschiedenes

Zum Schluss dankt der Präsident Luc Van Loon dem NV Niederrohrdorf für den reibungslosen Ablauf einer interessanten und kurzweiligen Versammlung und einer spannenden Vormittagsexkursion. Suzanne Oberer, die neue Präsidentin des SVS/BirdLife Schweiz, richtet ihren Dank und ihr Lob an den NV Niederrohrdorf für eine vorbildliche Führung des Vereins. Mit besten Wünschen schliesst der Präsident Luc Van Loon die Delegiertenversammlung um 16.35 Uhr.

Die Protokollführerin:  
Judith Zellweger-Fischer

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldbirtschaft.  
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



effingerhof  
Gebälte Medienkompetenz.

Effingerhof AG

Storchengasse 15  
CH-5201 Brugg  
Tel. +41 56 460 77 77  
Fax +41 56 460 77 70  
info@effingerhof.ch  
www.effingerhof.ch



Inserate

# ornitour.ch

Beat Rüegger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

## Vögel im Fokus

### Ornitour 2016 > Ungarn & Rumänische Karpaten

7. – 16. Mai 2016 | Vogelbeobachtung für 8–12 Teilnehmende  
200+ Vogelarten! Kaiseradler, Weissrückenspecht, Braunbären u.a.m.

### Naturfotoreisen 2016 in Kleinstgruppen (3–6 Teilnehmende)

**Costa Rica** > 30. Jan.–13. Feb. 2016 | Naturfotografie & Vogelbeobachtung

**Extremadura** > 9.–16. April 2016 | Schwergewicht Vogelfotografie

**Alaska** > 21. Juli – 5. August 2016 | Naturfotografie & Tierbeobachtung

Detailprogramme & Bildergalerien zu allen Reisen auf [www.ornitour.ch](http://www.ornitour.ch)



### Nachtviole *Hesperis matronalis*

An einem sonnigen oder halbschattigen Platz mit humosem Boden gedeiht die Nachtviole. In der Nähe des Sitzplatzes gepflanzt, können Sie den wunderbaren Duft der Blüten geniessen und sich am Treiben der Nachtfalter erfreuen.

[www.dieerlebnisgaertnerei.ch](http://www.dieerlebnisgaertnerei.ch)

Haselweg 3, 5235 Rüfenach  
Telefon 056 284 15 70

## Wettbewerbsgewinner

**Auflösung Wettbewerb Milan 1\_2015:**

**1: 20 Jahre**

**2: Niederrohrdorf**

**3: 1969**

Je 1 Buch «Vögel richtig fotografieren», aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Katharina Haller, Küttigen
- Willi Schweizer, Bottenwil
- Peter Holliger, Gontenschwil

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

# Leserwettbewerb

**Frage 1: Wie viel wächst ein Moor durchschnittlich pro Jahr?**

**Frage 2: Welche Vogelart wurde in letzter Zeit vor allem in der Region Zürich häufig vergiftet?**

**Frage 3: Wie viele Heuschreckenarten werden im Aargau regelmässig nachgewiesen?**

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch «**Vögel der Alpen**» von Bruno Caula, im Wert von je Fr. 38.90. Wir danken dem Haupt Verlag AG ([www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.



Caula, Bruno / Beraudo, Pier Luigi / Pettavino, Massimo

### Vögel der Alpen

Der Bestimmungsführer für alle Arten

2010, 320 Seiten, ca. 600 Farbfotos  
Flexibroschur, 14 x 22 cm, 602 g

Fr. 38.90, + Porto

ISBN: 978-3-258-07597-6

So vielfältig wie die alpinen Lebensräume, so einzigartig ist auch die Vogelwelt der Alpen mit ihrem Reichtum an Arten, Farben und Formen.

«Vögel der Alpen» porträtiert mit schönen Fotos und informativen Texten die 130 Vogelarten des Alpenbogens. Mehrere Fotos von jeder Art verdeutlichen die charakteristischen Merkmale, Landschaftsbilder und Grafiken vermitteln Informationen zum typischen Lebensraum, zu Ernährung, Fortpflanzung, Zugverhalten und Verbreitung in den Alpen.

Damit ist das Buch ein umfassender und detaillierter Bestimmungsführer – nicht nur für bereits erfahrene Vogelliebhaber, sondern auch für Wanderer und Bergsteiger, die sich mit den gefiederten Bewohnern des Lebensraums Alpen vertraut machen wollen.

## Teilnahmecoupon

Antwort 1:  1–1,5 cm  1–1,5 m  1–1,5 mm

Antwort 2:  Turmfalke  Wanderfalke  Baumfalke

Antwort 3:  46  64  111

Name  Vorname

Strasse, Nr.  PLZ, Ort

Mailadresse

**Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:**

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
oder Lösungswörter mailen an [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)

**Einsendeschluss ist der 30. Juni 2015**

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



# NEU: Bund will auf Biodiversitätsziele Wald hinarbeiten

Mit seiner Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald» setzte sich der SVS/BirdLife Schweiz in den letzten Jahren speziell für die biologische Vielfalt im Wald ein. Jetzt machten auch der Bund und die Kantone einen ganz wichtigen Schritt in dieser Hinsicht: Ende März veröffentlichten sie die Biodiversitätsziele Wald, die das BAFU zusammen mit Forstdienst, Waldbesitzern und Naturschutzorganisationen wie dem SVS/BirdLife Schweiz erarbeitete. Der Wald hat eine grosse Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität in der Schweiz. Es gibt jedoch Defizite wie einen Mangel an lichtem Wald sowie an Alt- und Totholz. Auch im Wald sind daher viele Arten gefährdet. Zudem sind noch zu wenig Waldreservate ausgeschieden. Mit der Förderung von national prioritären Arten und Lebensräumen wollen Bund und Kantone gemeinsam eine vielfältige Natur im Wald erhalten. Die Ziele sollen bis 2030 erreicht werden und sind auch Teil des Aktionsplans Biodiversität, der momentan bei den Kantonen in einer Vorkonsultation ist. Der SVS/BirdLife Schweiz erachtet die Biodiversitätsziele Wald speziell



*Pilze, Moose und Flechten besiedeln gerne alte Bäume und totes Holz. Viele dieser Arten sind wegen Mangel an Lebensraum bedroht. Daher fordert der Schweizer Vogelschutz SVS mehr Totholz im Wald. Foto: SVS/BirdLife Schweiz, Zürich*

für die Sektionen als wichtige Grundlagen für den konkreten Naturschutz im Wald. Die Publikation «Biodiversität im Wald: Ziele und Massnahmen» mit 186 Seiten kann von der BAFU-Website heruntergeladen werden.



## Mehlschwalben

Die Mehlschwalbe hat wegen fehlenden Brutplätzen und ausgedünntem Insektenangebot in ihrem Bestand deutlich abgenommen und steht seit 2010 als potenziell gefährdet auf der Vorwarnliste der bedrohten Brutvögel. Je naturferner die Bevölkerung lebt, desto weniger ist sie sich an die Nähe der Frühlingsboten gewöhnt. Angst vor Verschmutzung oder sogar Krankheitsübertragung durch Kot veranlassen meist Neuzuzüger, Mehlschwalbenkolonien zu versetzen oder sogar die Nester entfernen zu lassen. Besonders krass war der Fall im Wallis, den der SVS/BirdLife Schweiz mit seiner Anzeige ins Rollen brachte: Ein Gemeindepräsident und sein Gehilfe wurden je zu einer saftigen Busse und Geldstrafen verurteilt, weil sie zur Brutzeit eine Mehlschwalbenkolonie an der Kirche zerstört und die Jungen getötet hatten. Die Verurteilung zeigt, dass solche Delikte nicht toleriert werden dürfen. Es gibt im Übrigen keinerlei Hinweise auf Gesundheitsprobleme, auch nicht bei Kindern. Und mit Kotbrettern lässt sich viel erreichen. Der SVS/BirdLife Schweiz bittet die Sektionen, die Mehlschwalbe in den Gemeinden zu fördern und bei der geforderten Versetzung einer Brutkolonie, z.B. in ein Schwalbenhaus, Vorsicht walten zu lassen. Nicht immer gelingt ein Umzug, zudem ist es nicht sinnvoll, die Natur von den Häusern zu separieren. Praxistipps gibt das BirdLife-Merkblatt «Mehlschwalbe fördern», das zu CHF 3.– in Marken beim SVS/BirdLife Schweiz, Postfach, 8036 Zürich, [svs@birdlife.ch](mailto:svs@birdlife.ch), 044 457 70 20, [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch) erhältlich ist.





## Vergiftung von Wanderfalken muss aufhören

Foto: Matthias Schaefer

Bis vor einigen Jahren ging es den Wanderfalken in der Schweiz wieder besser. Nach dem Zusammenbruch der Brutbestände vor drei bis vier Jahrzehnten waren wieder mehr Brutplätze dieser geschützten und potenziell gefährdeten Vogelart besetzt. Ob das so bleibt, ist unsicher. Denn an mehreren Orten der Schweiz haben noch unbekannte Täter mehrfach Wanderfalken vergiftet, zum letzten Mal Mitte März 2015 in Zürich. Dort verendeten zwei Weibchen nach dem Verzehr von mit Gift präparierten Tauben elendiglich. Die Greifvögel sind geschützt, und vorsätzliche Vergiftungen entsprechen einem Officialdelikt, das von Amtes wegen geahndet werden muss. Inzwischen sind die Polizei und eine vom SVS/ BirdLife Schweiz koordinierte Arbeitsgruppe der Täterschaft auf der Spur. Alle Mitglieder der Sektionen, Kantonalverbände und Landesorganisationen sind gebeten, sehr aufmerksam zu sein und verdächtige Vorkommnisse sofort der Polizei und dem SVS/BirdLife Schweiz zu melden.

## Wildbienenparadies im Siedlungsraum

Wildbienen brauchen zwei Hauptressourcen: Blüten, um sich und ihre Larven zu ernähren, und Kleinstrukturen, um sich fortzupflanzen. Rund 46% aller Wildbienenarten sind für die Pollen- und Nektarsuche

streng auf eine Pflanzengattung oder -familie angewiesen. Ihr Verzehr an Blütenpollen ist enorm. So braucht ein Weibchen der Schwarzen Mörtelbiene den Pollen von 1100 Blüten der Esparsette, um einen

einziges Nachkommen zu ernähren! Die neue BirdLife-Praxishilfe «Blumenreiche Lebensräume und Wildbienen im Siedlungsgebiet» zeigt, was sich auf dem Balkon, im Garten, auf den Grünflächen von Siedlungen oder rund um öffentliche Gebäude machen lässt, um Wildblumen zu setzen und Blumenwiesen anzulegen. Oder wie Nistplätze geschaffen werden können, z.B. mit Totholz mit Käfergängen, stehengelassenen, markhaltigen Stängeln, besonnten Steinen und offenen, sandigen Bodenstellen. Auch ein gut gemachtes Wildbienenhotel enthält solche Elemente. Die BirdLife-Praxishilfe im Rahmen der neuen BirdLife-Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Tür» kann in Einzelexemplaren gratis bestellt werden beim SVS/BirdLife Schweiz, Postfach, 8036 Zürich, [svs@birdlife.ch](mailto:svs@birdlife.ch), 044 457 70 20, [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch).

*Blühender Dachgarten, wichtige Nahrungsquelle für Wildbienen.*

Foto: Mario Sacchi



Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz



# Faszination Heuschrecken Unglaubliche Vielfalt

**Bald ist es wieder soweit, bald eröffnen die scheuen Musikanten wieder das Konzert der Wiesen – als Erste in der Saison die Feldgrille. Heuschrecken sind mit über 100 Arten in der Schweiz vertreten und lassen sich in fast allen Lebensräumen finden. Die Vielfalt ist dabei sowohl in Gestalt als auch im Verhalten gross. Je mehr man sich den kleinen und grossen Hüpfern nähert, desto faszinierender wird die Welt, die sich eröffnet.**

Heuschrecken werden vielfach zu Unrecht mit negativen Assoziationen in Verbindung gebracht. Entweder sind es Bilder biblischer

Heuschreckenplagen aus fernen Erdregionen, wo die Hüpfer ganze Landschaften kahl fressen, oder man denkt an die Maulwurfgrille als Schädling im Gemüsegarten. Dabei sind Heuschrecken wichtige Bioindikatoren im Naturschutz und eine faszinierende Insektengruppe. Wissenschaftlich werden sie als Ordnung *Orthoptera* bezeichnet, wobei ihr charakteristisches Merkmal die verdickten Sprungbeine darstellen. Eine weitere Besonderheit der Gruppe ist die Fähigkeit, über Gesänge zu kommunizieren, was im Reich der Insekten nur bei den Zikaden ähnlich ausgeprägt ist. Und da wären wir beim nächsten verbreiteten Irrtum: Zikaden gehören nicht zu den Heuschrecken, sie sind nicht einmal nahe

mit ihnen verwandt. Einzige Gemeinsamkeit ist ihre musikalische Ader. Die nächsten Verwandten der Heuschrecken sind die Gottesanbeterinnen und die Ohrwürmer. In Europa umfasst die Ordnung der Heuschrecken etwa 1300 Arten, wobei sich der Hotspot der Vielfalt auf den Süden konzentriert. In der Schweiz haben wir mit 111 Arten eine ordentliche, aber überschaubare Anzahl. Darunter befindet sich mit der Schweizer Goldschrecke sogar ein Endemit – also eine Art, die weltweit ausschliesslich in der Schweiz vorkommt. Im Kanton Aargau sind 46 Arten regelmässig nachgewiesen. Dabei findet man Heuschrecken in fast allen Lebensräumen, einzige Ausnahme ist das Wasser.



*Oben: Die Blauflügelige Sandschrecke zählt zu den Ödlandschrecken, die vegetationslose Kiesflächen in den Auen, in Kiesgruben oder im Geleiseschotter der Bahn besiedeln. Da sie sich nicht in der dichten Vegetation verstecken können, sind sie äusserst gut getarnt und man entdeckt sie häufig erst, wenn sie aufspringen. Eine Eigenschaft der Ödlandschrecken ist auch, dass sie sehr gute Flieger sind und bei diesem Flug ihre bunten Hinterflügel zeigen. In der Schweiz können das intensive Rot- oder Blautöne sein.*



Fotos: Florin Rutschmann

*Die Italienische Schönschrecke ist nördlich der Alpen eine Seltenheit und im Kanton Aargau nur von wenigen Standorten bekannt. Ihre Ansprüche an den Lebensraum teilt sie oft mit dem Rebbau. Besiedelt werden schütter bewachsene bis fast vegetationsfreie Bereiche. Häufig ist die Italienische Schönschrecke in Weidelandschaften anzutreffen.*



*Der Buntbäuchige Grashüpfer zählt im Kanton Aargau zu den seltenen Arten mit hohen Ansprüchen an den Lebensraum. Die Art bevorzugt trockene und warme Standorte mit lückiger Vegetation.*

Orthoptera.ch oder Heuschrecken.ch ist die Webseite der beiden Heuschreckenspezialisten Christian Roesti und Florin Rutschmann. Ihr Hauptziel ist, die Heuschrecken einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Neben der Heuschrecken-App organisieren sie Bestimmungskurse, Heuschrecken-Reisen, Exkursionen und halten Vorträge.



### Dankbar zum Bestimmen

Verglichen mit anderen Insektengruppen wie Wildbienen, Wanzen oder Käfern sind Heuschrecken relativ dankbar zum Bestimmen – aber natürlich ist auch hier Übung und Erfahrung erforderlich. Neben äusserlichen Merkmalen sind die Gesänge dazu unerlässlich. Einige Artengruppen lassen sich sogar nur so sicher unterscheiden. Ein grosser Vorteil ist aber, dass man, zumindest in der Schweiz, praktisch alle Arten im Feld bestimmen kann. Besonders zum Einstieg und bei schwierigeren Arten sind das Fangen in einem durchsichtigen Behältnis und allenfalls eine Lupe nötig, um die Details richtig zu erkennen. Zudem gibt es eine ganze Reihe guter Bestimmungsbücher sowie eine Bestimmungs-App (siehe Box Seite 29).

Grundsätzlich werden die Heuschrecken in zwei grosse Gruppen unterteilt: Die sogenannten Langfühler- und die Kurzfühler-

schrecken. Wie die Namen bereits andeuten, unterscheiden sich die beiden Gruppen anhand der Länge der Fühler. Diejenigen der Langfühlerschrecken sind mindestens so lang wie der gesamte Körper und bestehen aus weit mehr als 30 kleinen Einzelgliedern. Bei den Kurzfühlerschrecken hingegen sind die Fühler nie so lang wie der Körper und bestehen aus weniger als 30 Gliedern. Neben der Länge der Fühler unterscheiden sich die beiden Gruppen in sehr vielen Körpermerkmalen sowie Verhaltensweisen fundamental. So erzeugen die Kurzfühlerschrecken den Gesang, indem sie die Hinterschenkel über eine leicht vorstehende Ader der Flügel reiben. Im Gegensatz dazu singen die Langfühlerschrecken, indem sie die Flügel gegeneinander reiben. Die Liste der Unterschiede liess sich noch lange fortsetzen.

### Gesang ist Männersache

Der Gesang der Heuschrecken ist artspezifisch und dient dazu, Partner zu finden und sich Rivalen vom Leibe zu halten. Viele Arten geben neben dem am häufigsten geäusserten Spontangesang einen Rivalengesang von sich, wenn sie auf ein anderes Männchen treffen. Oder sie stimmen einen spezifischen Werbegesang an, den die Männchen häufig mit einem Balzritual kombiniert in unmittelbarer Nähe eines Weibchens vortragen. Der Gesang ist dementsprechend Männersache. Es gibt nur wenige Arten, bei denen die Weibchen einen Antwortgesang von sich geben können. Häufig sind die Gesangsorgane der Weibchen zurückgebildet.

Die Erzeugung der Gesänge beschränkt sich aber nicht nur auf das Reiben der Hinterbeine über die Flügel oder das gegeneinander Bewegen beider Flügel. Die Eichen-schrecken beispielsweise verfügen über



Die Lauchschrecke zählt zu den wenigen Arten, die sich bei guter Besonnung auch in Kunstwiesen wohlfühlen.

Ein Männchen der Feldgrille beim Singen vor der selbst gegrabenen Höhle. Beim Gesang stellen die Männchen die Flügel leicht auf und bilden so eine Art Schalltrichter, durch den der Gesang verstärkt wird.



Larve des Grünen Heupferds bei der Häutung. Die farblose Haut bleibt am Grashalm hängen und wird in der Regel nach der Häutung verzehrt.



Weibchen des Warzenbeissers. Wenn die grosse und plumpe Art in einer Wiese davon springt, erinnert das häufig an einen Frosch.





ein Kommunikationssystem, bei dem die Männchen mit einem Hinterbein auf ein Blatt oder einen Ast im Buschwerk trommeln. Die dabei entstandenen Vibrationen verraten dem Weibchen, wo sich das Männchen befindet. Andere Arten erzeugen eine Art Zähneknirschen mit den Kiefern oder ein Schnarren im Flug mit den Hinterflügeln. Neben all den ausgeklügelten Systemen gibt es aber auch Arten, die weder Laute erzeugen noch über ein Gehörorgan verfügen.

Eine der grössten Herausforderungen für die Bestimmung der Heuschreckengesänge ist, dass sie sich bei tiefen Temperaturen völlig anders anhören, als wenn sich die Tiere in der Sonne auf Betriebstemperatur aufgewärmt haben. Ein weiteres menschliches Problem betrifft die Tonhöhe und Lautstärke der Heuschreckengesänge. Diese überschreiten oft eine Frequenz von 20 kHz und sind daher für das menschliche

Gehör nur knapp hörbar. Erschwerend ist, dass unser Hörvermögen etwa ab dem 40. Lebensjahr abnimmt, wovon als erstes die hohen Frequenzen betroffen sind. Kommt dazu, dass einige Gesänge relativ leise und nur mit gutem Gehör im Umkreis von wenigen Metern hörbar sind. Diese Probleme lassen sich allerdings mit einem Ultraschalldetektor elegant umgehen.

**Vom Ei zum ausgewachsenen Sänger**

Anders als z. B. Schmetterlinge durchlaufen die Heuschrecken keine vollständige Metamorphose, sondern schlüpfen als winzig kleines Heuschrecklein aus dem Ei. Anschliessend häuten sie sich 5- bis 12-mal, bevor sie ausgewachsen sind. Bei jeder dieser Häutungen wird die Larve dem ausgewachsenen Tier etwas ähnlicher. Allerdings entfalten sich die Flügel erst mit der letzten Häutung vollständig, weshalb die Larven keine Gesänge von sich geben

können. Nach der Imaginalhäutung zum ausgewachsenen Tier muss die noch weiche und blasse Aussenhülle während einiger Stunden aushärten. Danach treten auch die Farben voll in Erscheinung. Der Schlupfvorgang aus dem Ei erfolgt jeweils im Frühling. Erst zwischen Juli und September haben die meisten Heuschrecken den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht. In dieser Zeit verpaaren sie sich, legen Eier in den Boden, in Baumritzen, in Pflanzenstängel oder zwischen die obere und untere Schicht von Blättern ab. Schon mit den ersten Frösten im Spätherbst neigt sich das Heuschreckenleben wieder dem Ende zu. Nur wenige Arten weichen von diesem Entwicklungsablauf ab. Eine solche Ausnahme ist z. B. die Feldgrille, die nicht im Ei den Winter überdauert, sondern in einem der letzten Larvenstadien. Dadurch ist die Art früh im Jahr (ca. ab Ende April) ausgewachsen und beginnt zu singen.



*Die Alpine Gebirgsschrecke kommt im Jura nur knapp an die Grenze des Kantons Aargaus vor, ist aber in den Voralpen und Alpen weit verbreitet und häufig. Beim Wandern trifft man die Art häufig neben dem Wanderweg, wo sich meistens mehrere Tiere auf grossen Blättern sonnen.*

*Ein Männchen der Gemeinen Eichenschrecke. Die Männchen der kleinen und zierlichen Art trommeln zur Partnerfindung mit den Hinterbeinen auf ein Blatt und zeigen so den Weibchen, wo sie sitzen.*



*Weibchen der Waldgrille. Die Tiere leben gerne an sonnigen Waldrändern im Falllaub und verraten sich durch ihren gurrenden Gesang.*

*Die Säbel-Dornschröcken trifft man häufig in Feuchtgebieten an. Die Art zählt zur Gruppe der Dornschröcken, die zu den am schwierigsten zu bestimmenden Arten gehören.*





Dafür ist bei der Feldgrille aber auch schon im Juni/Juli Schluss mit Musizieren und man findet dann bereits wieder die ersten kleinen Larven unter Steinen oder Totholz.

#### 40% auf der Roten Liste

Anders als bei Schmetterlingen oder Wildbienen gibt es bei den Heuschrecken keine Nahrungsspezialisten, die auf eine ganz bestimmte Pflanze angewiesen sind. Die meisten Kurzfühlerschrecken begnügen sich mit Gräsern und Kräutern. Unter den Langfühlerschrecken verschmähen viele neben pflanzlicher Kost auch tierische Nahrung nicht. Einige sind sogar reine Jäger. Entscheidend für das Vorkommen ist nicht das Nahrungsangebot, sondern das Mikroklima und die Raumstruktur, also zum Beispiel wie dicht und hoch die Gräser in einer Wiese stehen. Daher reagieren Heuschrecken teilweise sehr empfindlich

auf Veränderungen ihrer Lebensräume und dienen als sogenannte Bioindikatoren – Arten also, deren Vorkommen vieles über die Qualität der Lebensräume aussagen. So stehen heute 40% der Heuschrecken auf der Roten Liste der Schweiz. Gefährdet sind vor allem Arten der offenen Kiesflächen der Auen- und Feuchtgebiete, gefolgt von jenen der Trockenwiesen. Die Ursache dafür ist auch hier einerseits die intensive Landnutzung (zerstörte Auen, Trockenlegung der Feuchtgebiete und intensive Wieslandnutzung), andererseits, vor allem in den Alpen, die Aufgabe traditioneller Nutzungsformen. Es gibt aber auch kleine Lichtblicke. Mähinseln in den Wiesen zum Beispiel sind für viele Heuschrecken eine einfache und sehr nützliche Massnahme, um den Verlust bei der Mahd etwas auszugleichen.

*Florin Rutschmann, Projektleiter Pro Natura*

Mit der Heuschrecken-App können die Arten der Schweiz und Deutschlands anhand eines sog. Multikriterienschlüssels bestimmt werden. Die App umfasst zudem umfangreiche Artportraits mit Fotos, Zeichnungen, Texten, Verbreitungskarten und verschiedenen Gesangsaufnahmen. Sie ist für iOS sowie Android verfügbar und kostet 15 Franken.



*Die Zweifarbige Beisschrecke ist mit ihrem braunen Rücken praktisch unverkennbar.*

*Die Sumpfschrecke ist eine typische Art der Feuchtwiesen. Die systematische Trockenlegung führte zu erheblichen Habitatverlusten, weshalb die Sumpfschrecke heute auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht.*



*Die Gehöröffnung der Langfühlerschrecken ist unterhalb des Vorderkniees auch von Auge erkennbar.*



← Gehöröffnung



## Reptilienburg

# Unterschlupf für unsere Eidechsen

**Im Rahmen der Ausbildung zum Naturschutzberater musste jeder Teilnehmer ein Projekt erarbeiten und ausführen lassen. In Bergdietikon entstand so eine Reptilienburg.**

Eidechsen brauchen unsere Hilfe. Sie benötigen offene, wenig bewirtschaftete Flächen oder Ruderalstellen – Habitate, die der Mensch in den letzten Jahrzehnten sehr verändert hat. Die Felder werden meist intensiv bewirtschaftet, vieles wird überbaut. Unsere einheimischen Eidechsen sind deshalb gefährdet.

Zauneidechsen leben oft an Bahndämmen, in Steinhaufen oder an Wiesenborden. Den Winter verbringen sie in einer Winterstarre in Unterschlüpfen zwischen Erde, Steinen, Wurzeln oder auch in Mauslöchern. Sie brauchen eine gewisse Körpertemperatur, um aktiv zu werden. So geniessen sie morgens erst ein Sonnenbad, um danach auf die Jagd zu gehen. Ein ausgewachsenes Tier kann ca. 20 cm gross und mindestens

sechs Jahre alt werden. Die Männchen sind eher grünlich – in der Paarungszeit leuchtet das Grün schon von weitem. Die Weibchen legen ca. sechs pergamentartige, kleine Eier. Sie suchen zur Eiablage sonnenexponiertes Erdreich. Je nach Wärme bleiben die Eier ungefähr zwei Monate im Boden. Mitte August schlüpfen die Jungen und sind sofort selbstständig. In nasskalten Sommern legen die Weibchen weniger Eier, oder eine langanhaltende Trockenheit beeinträchtigt den Schlupferfolg.

### Fromentalwiese als idealer Standort

Da die Zauneidechsen in unserer Gemeinde schon im Bruederacher leben, wollte ich ihnen mit einer Reptilienburg noch mehr Unterschlupfgelegenheiten geben. Die dortige Fromentalwiese wurde seit 20 Jahren nie mehr gedüngt und bot deshalb einen idealen Standort für dieses Projekt. Mein Wunsch stiess auf offene Ohren. Pächter und Grundbesitzer waren sofort einverstanden, eine Reptilienburg zu planen und

später zu bauen. Auch die Gemeinde begrüsst mein Vorhaben. Nun ist die Burg fertig. Sie ist innen mit losen Steinen und Sand angehäuft, mit zwei Baumstrüngen bereichert und aussen mit Lägersteinen befestigt. Es gab eine Menge Arbeit, die Steine und den Sand heranzuschaffen. Aber gemeinsam erstellten wir eine praktische, durchgängige Burg, und die Eidechsen können sofort flüchten, wenn ihre natürlichen Feinde wie Greifvögel, Turmfalken, Wiesel, Füchse und Marder ihnen nachstellen. Herzlichen Dank an alle Mitarbeitende. Erfreulich ist, dass dieses Vorhaben durch Gemeinde und Kanton finanziert wurde.

*Anita Weibel, Präsidentin  
Naturschutzgruppe Bergdietikon*

*Wussten Sie, dass Katzen nebst den Menschen die schlimmsten Feinde der Eidechsen sind und dass Zauneidechsen immer am gleichen Ort bleiben?*

*Die neu erstellte Eidechsenburg wurde schon bald in Beschlag genommen.*

Fotos: Werner Weibel





Mehr Natur im Siedlungsraum

# Unser alter Garten mit neuen Inspirationen

**Seit Beginn der Naturgartenbewegung Anfangs der 80er-Jahre kultiviert die Erlebnisdietwylerei Dietwyler in Rüfenach einheimische Wildpflanzen. Seither hat sie ihr Sortiment immer wieder ergänzt und erweitert. Zurzeit führt sie über 400 Arten einheimischer Wildpflanzen: Gehölze, Wildstauden, Sumpf- und Wasserpflanzen, Farne und Gräser.**

Durch die intensive Nutzung unserer Landschaft nimmt die Artenvielfalt leider auch heute immer noch ab. Immer mehr Grünflächen werden überbaut. Doch hier sehen die Umweltverbände auch Möglichkeiten, die Natur zu fördern. SVS/BirdLife Schweiz engagiert sich mit seiner Kampagne für mehr Natur im Siedlungsraum, und auch Bund und Kantone unterstützen Initiativen für mehr Biodiversität im Wohngebiet.

## Einheimische Wildpflanzen

Unser Wildpflanzensortiment in der Erlebnisdietwylerei besteht aus Arten, die in der Schweiz vorkommen. Der grösste Teil stammt aus dem Mittelland, aus der Region. Wir kultivieren die Pflanzen nach den strengen Richtlinien der Bio Suisse (Vermehrung durch Samen, Herkunftsnachweis, torffreie Erde usw.). Nun haben wir in unserem Schaugarten mehrere kleine Flächen neu gestaltet und mit einheimischen Wildpflanzen bepflanzt. Sie dienen uns einerseits als Mutterpflanzenquartier, andererseits sollen die Besucher/innen Ideen und Anregungen für ihren naturnahen Garten sammeln können.

## Verschiedene Lebensräume

Je mehr verschiedene Lebensräume wir schaffen, desto grösser wird die Auswahl an Pflanzen, die auf diesen Flächen gedeihen können. In unserem Schaugarten wechseln sich humose Flächen mit einjähriger, bunter Ackerbegleitflora oder Schattenpflanzen ab mit Ruderalflächen für wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen. Wir gestalteten



Eine neu gestaltete Ruderalflächen ist bereit zum Bepflanzen.

Fotos: Martin Dietwyler

solche Inseln mit Wandkies oder Mergel und pflanzten dort eine grosse Vielzahl an Wildstauden. So finden sich viele Insekten und andere Kleintiere ein, die Nahrung und neue Lebensräume vorfinden. Gezeigt werden auch originelle Nisthilfen für Vögel und Wildbienen. Unterschlupf für Eidechsen und andere Kleintiere bieten Eidechsenburg

Feudales Kleintierhotel



oder Wieselcamp. Pilze, Moose und viele Insekten finden Nahrung und Lebensraum im Totholz. Solche Elemente können gestaltet und als natürliche Bereicherung im naturnahen Garten integriert werden.

## Führungen

Ein Naturgarten verändert immer wieder sein Gesicht und bringt so neue Überraschungen. Das bunte Treiben lädt ein zum Beobachten und Verweilen. Zudem sind viele einheimische Wildpflanzen sehr wertvoll für die Küche oder können als Heilpflanzen genutzt werden. Mit unserem Schaugarten wollen wir Ihnen Ideen und Anregungen für Ihren eigenen naturnahen Garten vermitteln. Regelmässig bieten wir auch Führungen und weitere interessante Veranstaltungen an. Informationen finden Sie unter [dieerlebnisdietwylerei.ch](http://dieerlebnisdietwylerei.ch). Führungen mit Gruppen oder Vereinen nach Absprache.

Martin Dietwyler,  
Erlebnisdietwylerei Dietwyler



## Landschaftsschutzzonen in Brugg nicht im neuen Richtplan Siedlungsgebiet Ein Punktsieg für die Natur

**Nach den Plänen der Stadt Brugg sollten zwei bestehende Landschaftsschutzzonen bei der Anpassung des Kantonalen Richtplans ins Siedlungsgebiet aufgenommen und damit für künftige Einzonung und Überbauung freigegeben werden. Zum einen ist dies das Gebiet «Unterhag», ein alter Hochstamm-Obstgarten in der Nähe des Schwimmbades Brugg, zum anderen das Gebiet «Nüechtler», das im Ortsteil Umiken westlich an die Siedlungsfläche grenzt. Damit wäre wertvoller Lebensraum für Vögel und Pflanzen unwiderruflich verloren gegangen. Der Aargauische Grosse Rat hat dieses Begehren abgelehnt.**

Inmitten des Obstgartens im «Unterhag» stehend, fühlt man sich zurückversetzt in die 60er-Jahre. Damals sah es noch in vielen Dörfern und Kleinstädten so aus: Knorrige Hochstamm-Obstbäume, kleine Schrebergärten mit Gerätehütten, dazwischen Blumenwiesen – eine Qualität, die in den gestylten Gartenlandschaften heutiger Siedlungsgebiete verloren gegangen ist. Solche Grünflächen haben heute je länger

je mehr einen hohen emotionalen Wert. Aber es geht nicht nur um nostalgische Gefühle. Dieser Landschaftstyp ist ein wertvoller Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Längst sind die klassischen Streuobstwiesen, die sich früher zwischen den Siedlungsgebieten ausbreiteten, vielerorts verschwunden und haben den für den Obstbau wirtschaftlicheren Niederstamplantagen oder anderen landwirtschaftlichen Anbauformen Platz gemacht. Damit haben sich auch viele typische Brutvogelarten der Streuobst-Ära aus unserer Heimat «verabschiedet», wie etwa Wiedehopf, Rotkopfwürger und Steinkauz. Gartenrotschwanz und Wendehals sind in unserer Region nur noch selten anzutreffen.

**Habitat + Brutrevier vieler Vogelarten**  
Umso wichtiger ist es, die letzten noch vorhandenen «Inseln» dieses Landschaftstyps in unseren Siedlungsgebieten zu erhalten, denn in solchen Habitaten fühlen sich viele Vogelarten wohl – wenn auch etwas weniger seltene als die vorher genannten. Der Autor hat in den letzten Jahren regelmässig im «Unterhag» und den angrenzenden Gebieten Vögel beobachtet und fotografiert.

Im Internetportal ornitho.ch der Schweizerischen Vogelwarte finden sich zum genannten Gebiet auch zahlreiche Nachweise von anderen Beobachtern. Vor allem im Winter trifft man auf viele Wacholderdrosseln. Sie schätzen, wie auch die Amseln, die nicht gepflückten oder auf dem Boden liegenden Äpfel und Birnen als wertvolle Winternahrung. Auch der Kernbeisser, sonst eher ein Bewohner der Laubwälder, lebt im Winter von den Überresten der Obstbäume. Mit seinem kraftvollen Schnabel ist er in der Lage, Kirschkerne zu «knacken», um an die nahrhaften Samen zu gelangen. Wer im Winter den eher scheuen Gimpel beobachten will, wird im «Unterhag» mit hoher Wahrscheinlichkeit fündig. Die prächtig rot gefärbten Männchen und die bräunlichen Weibchen pendeln oft zwischen den Hecken und dem angrenzenden Waldrand an der Aare und fressen sowohl Knospen von Sträuchern wie die Samen von Ahorn usw.

Auch als Brutrevier werden Obstgärten von vielen Arten geschätzt. Mindestens drei Spechtarten – Bunt-, Klein- und Grünspecht – sind im Gebiet schon gesichtet worden. Sie nutzen die Obstbäume für ihre

*Der «Unterhag» ist ein Hochstamm-Obstgarten, der als Grünzone zwischen dem Siedlungsgebiet Brugg/Altenburg, dem Schwimmbad und der Aare eingebettet ist.*

Foto: Bernhard Herzog







Die Hangkante ist Standort von Pflanzen, die in Brugg nur hier vorkommen, respektive in der Region selten sind: Johanniskraut (gelb), Karthäuser Nelke (rot), Aufrechte Trespe (Gras).

Foto: Markus Staub

Nisthöhlen, wovon wiederum «Nachmieter» wie Kleiber, Blau- und Kohlmeisen profitieren. Auch der Distelfink, der sich gerne in nicht allzu «aufgeräumtem» Siedlungsgebiet aufhält, ist zur Brutzeit häufig anzutreffen, ebenso wie Buch- und Grünfink, Mönchsgrasmücke, Gartenbaumläufer und der Hausrotschwanz, der vor allem die Gartenhäuschen und Geräteschuppen zum Brüten benutzt.

### Seltene Pflanzen und Obst-Raritäten

An der Böschung, die das Siedlungsgebiet von der Landschaftsschutzzone trennt – einer alten Uferkante der Aare – haben sich viele Pflanzenarten gehalten, für die es in der intensiv genutzten Wiese und im wachsenden Siedlungsgebiet keinen Platz mehr

gibt. Hierzu gehören Aufrechte Trespe, Kammschmiele, Karthäuser Nelke, Johanniskraut, Sonnenröschen oder wilder Majoran – also Arten, die magere, ungedüngte Böden lieben. Auf diese Pflanzen sind Schmetterlinge, Heuschrecken und zahlreiche Insekten angewiesen und von diesen wiederum ernähren sich Eidechsen und Vögel. Der «Unterhag» zeigt seine Vielfalt auch als Hochstamm-Obstgarten. Eine Inventarisierung im Jahr 2007 ergab einen Bestand von insgesamt 98 Hochstamm-Obstbäumen. Unter den 23 nachgewiesenen Apfelsorten sind einige Raritäten vertreten wie Berlepsch, Jakob Lebel, Menznauer Jäger und die «einheimische» Brugger Reinette. Der restliche Baumbestand umfasst Birnen, Zwetschgen und Kirschen. Das Durch-

schnittsalter der Bäume betrug bei der Kartierung ca. 80 Jahre. Leider mussten in den letzten Jahren viele der alten Bäume gefällt werden. Die Landschaftskommission Brugg führte daher in Zusammenarbeit mit den Landbesitzern immer wieder Pflanzaktionen durch, teilweise mit den Original-Sorten. Das Gebiet Unterhag ist in der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Stadt Brugg als Landschaftsschutzzone aufgeführt und unterliegt klaren Pflegevorschriften.

### Erfolgreicher Widerstand

In Anbetracht der vielfältigen Qualitäten dieses Gebiets nicht nur als Vogel- und Pflanzenhabitat, sondern auch als letzter verbliebener Hochstamm-Obstgarten auf dem Stadtgebiet sowie als Naherholungs- und Grünzone, war die Absicht der Stadt Brugg, dieses Gebiet zu überbauen, schwer zu verstehen. Der Brugger Einwohnerrat und Grossrat Martin Brügger reichte deshalb Ende Januar eine Anfrage an den Stadtrat Brugg zur geplanten Siedlungserweiterung ein. Er forderte u.a. Antworten auf die Frage, warum der Stadtrat Landschaftsschutzflächen als Siedlungsgebiet opfern will und ob dieser noch zu früheren Aussagen bezüglich Landschafts- und Naturschutz stehe. Im März 2012 hatte nämlich die Stadt Brugg den Landbesitzern des «Unterhag» einen Brief mit folgenden





Worten zugestellt: «... der Unterhag verzaubert den Blick von Einheimischen und Gästen gleichermaßen ... er trägt zur Attraktivität der Naherholungszone Brugg-Altenturg bei. ...Wir würden uns freuen, ... wenn der Unterhag auch kommende Generationen blühend-fruchtig verzaubern kann.» In seiner Antwort betonte der Stadtrat, dass er den «Unterhag» als langfristige Option der Siedlungserweiterung bei nachgewiesenem Bedarf betrachte, die in den nächsten 20 Jahren nicht angetastet werden soll. Mit verschiedenen Artikeln in der lokalen Presse löste Martin Brügger daraufhin eine «Welle des Widerstands» aus und beeinflusste damit auch den politischen Prozess (siehe Kasten unten). Mit dem Entscheid, die beiden Gebiete nicht als neue Siedlungsgebiete im Richtplan aufzunehmen, hat der Grosse Rat des Kantons Aargau ein positives Zeichen für die Natur gesetzt. Für die Brugger Naturschutzvereine hat sich der Aufwand einer Unterschriftensammlung gelohnt. In kurzer Zeit kamen knapp 900 Unterschriften zusammen. Dies zeigt auch, dass eine uneingeschränkte Zersiedelung auf Kosten wertvoller Naturgebiete bei einer breiten Bevölkerung keine Akzeptanz mehr findet.

*Bernhard Herzog und Gertrud Hartmeier,  
BirdLife – Naturschutz Brugg  
und Umgebung*



*Blühende Obstbäume von zum Teil alten und seltenen Sorten erfreuen im Frühling den Betrachter.*

Foto: Martin Brügger

*Im Sommer kann man im Gebiet Unterhag u.a. den Distelfink (links) und im Winter den Kernbeisser (rechts) beobachten.*

Fotos: Bernhard Herzog



**Politische Meilensteine**

- Mit der kantonalen Richtplananpassung muss der Kanton Aargau gemäss den Vorgaben des neuen Raumplanungsgesetzes das Siedlungsgebiet bis 2040 abschliessend und inklusive der regionalen Verteilung festlegen.
- BirdLife Aargau begrüsst bei der Vernehmlassung prinzipiell die geplante Richtplananpassung, fordert jedoch mehrere Anpassungen wie beispielsweise das Siedlungsgebiet auf dem heutigen Stand festzusetzen, die Bevölkerungsprognose für 2040, die als Planungsgrundlage gilt, von 816 000 auf 730 000 Personen zu korrigieren oder den Grundsatz «Verdichtung vor Einzonung» konsequent anzuwenden.

- Der Stadtrat Brugg stellt beim Regierungsrat den Antrag, neben dem Gebiet «Aegerte» die Landschaftsschutzzone «Unterhag» (3,7 ha) und die Übergangszone «Nüechtler» (0,7 ha) im Ortsteil Umiken als neues Siedlungsgebiet in den angepassten Richtplan aufzunehmen.
- Die Kommission für Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumordnung (UBV) des Grossen Rats lehnt am 20. Februar 2015 die Aufnahme der Gebiete «Unterhag» und «Nüechtler» in den Richtplan ab.
- Der Natur- und Vogelschutzverein Brugg reicht mit der Unterstützung des Natur- und Vogelschutzvereins Umiken und von

BirdLife – Naturschutz Brugg und Umgebung eine Petition an den Stadtrat Brugg ein. In 14 Tagen konnten knapp 900 Unterschriften gesammelt werden. Eine Kopie der Petition wird auch dem Grossen Rat vor dessen Sitzung am 24. März 2015 übergeben.

- Der Grosse Rat befürwortet in der Schlussabstimmung einstimmig die Festlegung des künftigen Siedlungsgebiets. Dieses umfasst neu 21 950 ha und damit 234 ha mehr als bisher. Die Aufnahme der Gebiete «Unterhag» und «Nüechtler» in den Richtplan lehnt er ab – entgegen dem Antrag des Regierungsrates.



## Werken an der Primarschule

# Wildbienenhäuser bauen

**In Lengnau entstand im Werkunterricht der Primarschule eine Behausung für Wildbienen.**

Mit viel Elan und Ausdauer arbeiteten die Kinder der Klasse 3/4B seit Februar an ihrem Insektenhotel. Zuerst sägten und schliffen sie Sonnenblumenstängel, Holunderäste und Brombeerstauden. Es brauchte sehr viel Füllmaterial für die Häuser! Entsprechend froh waren sie um die schon zugeschnittenen Bambusstecken und Schilfhalm, den vorbereiteten Gipsklotz mit Stroh und die dickeren Äste.

Viele Kinder arbeiteten zum ersten Mal mit Ahle und Bohrmaschine. Doch mit Freude und auch ein wenig Stolz hantierten sie mit den neuen Werkzeugen und bohrten Löcher für die späteren Wohnungen der Insekten in die Äste.

Beim Einfüllen des vorbereiteten Materials unterstützten sich die Kinder gegenseitig. Vor allem wenn die Röhrchen und Stängel immer wieder umkippten, waren sie froh um helfende Hände.

Diese aussergewöhnliche Werkarbeit konnte die Klasse nur dank der grossen Unterstützung durch den Präsidenten des Natur- und Vogelschutzvereins Lengnau, Willi Müller, bauen. Herzlichen Dank dafür!

Am 23. April 2015 wurden die fertigen Wildbienenhäuser mit andern, zum Teil grossen Häusern auf dem Pausenplatz der Primarschule Lengnau präsentiert. Lesen Sie in der nächsten Milan-Ausgabe mehr darüber.

*Marianne Schmid, Lehrerin  
Primarschule Lengnau AG*



Fotos: Marianne Schmid



# Zum Gedenken

## Bruno Oeschger

Bruno Oeschger wurde am 28.8.1945 in Oedenholz in 5276 Wil geboren und blieb seiner Heimat ein Leben lang treu. Als naturverbundener Mensch trat er in den 70er-Jahren dem Natur- und Vogelschutzverein Wil und Umgebung bei. Im Verlaufe seines aktiven Mitwirkens wurde er im Jahr 2000



Foto: NVV Wil und Umgebung

zum Präsidenten gewählt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tode aus. Bruno Oeschger kannte man als sehr zuvorkommende, hilfsbereite und zuverlässige Persönlichkeit. Er pflegte den persönlichen Kontakt mit seinen Vereinsmitgliedern. Anstelle von elektronischer Kommunikation griff er lieber zum Telefon, oder man erfreute sich an seinen Besuchen. Ein grosses, spezielles Ereignis war für Bruno sicher die Restaurierung einer Vogelvitrine für den Verein, bei der er selber viele Stunden an Zeit und Arbeit investierte. Sie ist in der Wiler Schule platziert und wenn gewünscht, für jedermann zugänglich. Darin können etliche Vogelpräparate bestaunt werden. Bruno organisierte spannende Exkursionen und Vereinsreisen, welche die Teilnehmer als unvergessen im Herzen tragen werden. Zu den Exkursionsleitern pflegte er stets eine sehr gute Beziehung. Ein Höhepunkt war für Bruno auch immer der «Heuet» im Naturschutzgebiet. Im Weiteren plante er abwechslungsreiche Arbeitstage mit unserem Förster – ein Kontakt, der Bruno eben-

falls sehr wichtig war. Nach getaner Arbeit war es für ihn selbstverständlich, dass er für das leibliche Wohl besorgt war. Eine Wurst vom Grill und ein Glas Wiler Wein, von seinen geliebten Reben, durfte bei den verschiedenen Arbeitsanlässen nicht fehlen. Bruno stellte sich dann immer selber hinter den Grill und verwöhnte so die Gäste. Gerne pflegte er die Geselligkeit und manch interessante Gespräche fanden dabei statt. Bruno wurde sehr geachtet, privat und beruflich. Man konnte immer auf ihn zählen, wenn Hilfe gebraucht wurde. Er hatte ein grosses und offenes Herz für seine Mitmenschen. Am 7. Januar 2015 mussten wir, leider viel zu früh, unseren Präsidenten zu Grabe tragen und Abschied von ihm nehmen. Die Anzahl der Trauernden hat gezeigt, wie sehr Bruno fehlen wird. Er wird uns allen als geschätzte Persönlichkeit und als guter Freund in Erinnerung bleiben. Wir danken Bruno Oeschger für alles, was er für uns und die Natur getan hat.

*Vorstand des NVV Wil und Umgebung*

## Bruno Siegrist

Am 6. Februar 2015 ist Bruno Siegrist im Alter von 72 Jahren verstorben. Bruno engagierte sich zeitlebens für die Natur. So gründete er zusammen mit anderen Naturliebhabern 1977 den Natur- und Vogelschutzverein Strengelbach. 15 Jahre lang führte er den Verein als Präsident, der ihn daraufhin als Dank zum Ehrenmitglied ernannte. Noch bis zu seinem Tod unterstützte Bruno den Vorstand weiterhin tatkräftig. Er war ausserdem Mitinitiant und Gründungsmitglied der Interessengemeinschaft Natur-Region-Zofingen, dem Zusammenschluss von neun Naturschutz-Vereinen in der Region Zofingen. Auch beim Kantonalverband BirdLife Aargau wirkte Bruno mit: Viele Jahre lang vertrat er die Aargauer Anliegen an der Delegiertenversammlung von SVS/BirdLife Schweiz und arbeitete in der Kommission «Regionen und Sektionen» mit.

Ein sehr grosses Anliegen waren Bruno Erhalt und Schutz der letzten Wässermatten in Strengelbach. In der ehemaligen Kiesgrube Ramoos wurden dank ihm mehrere Biotope erstellt, welche heute als «Amphibienstandorte von nationaler Bedeutung» gelten. Unzählige Strengelbacher Schulkinder kamen über die vielen Jahre in den Genuss von Brunos spannenden Exkursionen und profitierten von seinem grossen Wissen über die Natur, insbesondere die Amphibien. Nach seiner Pensionierung gründete Bruno eine Naturschutz-Arbeitsgruppe für Jungpensionierte, welche die Strengelbacher Naturschutzgebiete pflegt. Sein grösstes Hobby aber war das Fotografieren. An spannenden Diavorträgen zeigte er im ganzen Kanton bei vielen Vereinen die Schönheiten der Natur und sensibilisierte die Zuschauer für den Naturschutz. So durften neben der Gemeinde Strengelbach auch

unzählige weitere Personen und natürlich auch die Natur selbst all die Jahre von Brunos Wissen und Engagement profitieren.

*Vorstand Naturschutzverein Strengelbach*



Foto: Naturschutzverein Strengelbach



Asylbewerbende helfen NVV Buchs

## Toller Arbeitseinsatz im Biotop Lochweier

**Dank Verstärkung durch tatkräftige Asylbewerbende erhalten die Buchser Weiher wieder mehr Licht. Ausserdem schützt nun ein selbst geflochtener Zaun die empfindlichen Gebietsteile vor Eindringlingen.**

Wenn viele Hände mitarbeiten, kann auch viel erreicht werden. Unter diesem Motto fand am 14. März unser Arbeitsmorgen des Natur- und Vogelschutzvereins Buchs statt. Eine grosse Schar von Helferinnen und Helfern packten in den beiden Naturschutzgebieten «Lochwasser» und «Lochweier» mit an, darunter auch junge, im Kanton Aargau lebende Asylbewerbende. Der gemeinnützige Verein «Netzwerk Asyl» hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Menschen die lange Wartezeit auf einen Entscheid über ihren Asylantrag etwas zu erleichtern. Im Rahmen des Projekts «Bildung Begegnung Beschäftigung» bietet er regelmässig Aktivitäten an, die Asylsuchende erlebnisorientiert mit der aargauischen Umwelt in Kontakt bringen. So nahmen bereits zum

zweiten Mal Asylbewerbende an unserem Pflegeeinsatz teil.

### Amphibien besser beobachten

Mit dieser tatkräftigen Hilfe konnten wir Sommerflieder und armenische Brombeeren – beides eingeschleppte Arten – im «Lochweier» im Nu entfernen. Nun erhalten die drei Weiher wieder mehr Licht, was für das Überleben vieler Amphibien wichtig ist. Dieser Teil ist öffentlich zugänglich, und Spaziergänger können wieder vom Weg aus auf die Wasseroberfläche blicken und Amphibien und Insekten beobachten. In einem anderen Teil flocht eine Gruppe Väter und Kinder aus abgeschnittenen Hasel- und Weidenruten einen Zaun, um den Zutritt ins Naturschutzgebiet abzuriegeln. Hier sollen Vögel ungestört brüten können und auch Spaziergängern mit ihren Hunden der Zutritt verwehrt werden. Wie gewohnt mussten wir auch dieses Jahr wieder recht viel Abfall zusammenlesen, und manch Helfer oder Helferin wunderte sich, was Menschen alles in der freien Natur entsorgen.

### Austausch als gegenseitiger Gewinn

Am Ende des Pflegeeinsatzes wurden alle Mithelfenden im Lokal des Feuerwehrvereins mit Suppe, Brot und Käse verpflegt, auch Kaffee und Kuchen durften nicht fehlen. Silvan Kaufmann, der Leiter der Aktion, dankte allen Teilnehmenden für die tolle Mithilfe.

Für den Natur- und Vogelschutzverein ist die Zusammenarbeit mit den Asylbewerbenden in zweifacher Hinsicht eine Bereicherung: Erstens lassen sich so in der gleichen Zeit mehr Arbeiten erledigen, und zweitens ist der Austausch mit den Menschen aus einer anderen Kultur interessant für die Mithelfenden des Vereins – und wohl auch für die Asylsuchenden. Dies zeigt sich durch die regen Gespräche, die sich zwischen den meist jungen Männern aus Syrien oder Eritrea und Einheimischen beim einfachen Mittagessen ergeben.

*Marianne Wyler, Präsidentin Natur- und Vogelschutzverein Buchs*

Bereits zum zweiten Mal unterstützten Asylbewerber den NVV Buchs bei einem Pflegeeinsatz.

Foto: NVV Buchs





## Veranstaltungen

### Die Waldohreule – wo sie lebt, was sie liebt

**Datum und Zeit:** Freitag, 12. Juni 2015, ca. 21 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

**Ort:** noch offen, wird kurzfristig bekannt gegeben

**Anmeldung:** Bitte mit E-Mail-Adresse anmelden via [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)

Wir sehen sie nicht, denn sie döst am Tag, gut getarnt in einem Baum, und wird erst in der Dämmerung munter. Wir hören sie nicht, denn ihr Flug ist geräuschlos, und selbst die Balzrufe sind äusserst diskret. Und doch lebt die Waldohreule mit uns in einer vielfältigen Kulturlandschaft. Auf dieser Exkursion erfahren wir viel Spannendes über diese heimliche Art und lernen ihre Ansprüche und den Lebensraum kennen. Mit etwas Glück gibt sie sich uns nach Einbruch der Nacht sogar zu erkennen. Da die Standorte von Waldohreulen zwischen den Jahren wechseln können, wird der Treffpunkt für die Exkursion kurzfristig bekanntgegeben.

*Junge Waldohreulen*



Foto: Bernhard Herzog



Foto: Hans-Ruedi Kunz

### Der Stadtbach – Natur- und Erholungsoase im Siedlungsgebiet

**Datum:** Sonntag, 23. August 2015, um 15.20 Uhr

**Treffpunkt:** 15.20 Uhr, Parkplatz KEBA (Kunsteisbahn) Aarau

**Dauer:** ca. 2 Std; anschl. Apéro (Galeggehof oder Suhrer Chopf)

**Anfahrt:** 15.11 Uhr ab Aarau, Bus Nr. 5 Richtung Goldern  
15.16 Uhr an Aarau, KEBA

Rückfahrt Bus Nr. 4 oder 6 ab Suhr, Central

Einst versorgte der Stadtbach, ein technisches Meisterwerk aus dem 13. Jahrhundert, die Stadt mit Trink- und Brauchwasser. Seit rund 15 Jahren wird der Bachlauf ökologisch aufgewertet. Stadt Aarau, Gemeinde Suhr, Natur- und Vogelschutzverein Suhr sowie private Bauherren arbeiten bei der Aufwertung Hand in Hand. Die Resultate lassen sich sehen (und zeigen): Heute ist der Stadtbach ein wichtiger Vernetzungskorridor, ein grünes Band mitten durch den Siedlungsraum. Für Anwohner und Spaziergänger leistet er ausserdem einen wichtigen Beitrag zur Naherholung.

### 14. Juni 2015: Tag der Artenvielfalt 2015: Biodiversität im Steinbruch

**Naturama Aargau: Veranstaltung Holderbank, Eintritt frei**

**Am 14. Juni 2015 führt das Naturama Aargau den Tag der Artenvielfalt in Holderbank durch. Der viel beachtete Anlass wurde von der Zeitschrift GEO europaweit initiiert und findet bereits zum 12. Mal im Aargau statt.**

Jedes Jahr gastiert das Naturama mit dem Anlass in einer anderen Gemeinde des Kantons. In Holderbank erwartet die Besucherinnen und Besucher beim RehaHaus Effingerhort ein Informationszentrum. Hier findet der «Markt der Biodiversität» statt und ab hier starten zahlreiche Exkursionen in den ehemaligen Steinbruch Schümel. Für das leibliche Wohl sorgt eine Festwirtschaft mit Köstlichkeiten aus der Region.



#### Artenvielfalt wird gezählt

In unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Steinbruch können sich Besucherinnen und Besucher an Marktständen und Exkursionen von der Natur vor Ort begeistern lassen. Am «Markt der Artenvielfalt» auf dem Gelände des Rehauses Effingerhort wird informiert, degustiert und verkauft, eine Festwirtschaft lädt zu Speis und Trank. Gleichzeitig suchen Expertinnen und Experten während 24 Stunden vorher festgelegte Untersuchungsgebiete nach Tier- und Pflanzenarten ab. Ziel ist es, möglichst viele Arten zu dokumentieren und so die Biodiversität des Gebiets fassbar zu machen. Die ausgewählten Untersuchungsgebiete umfassen sehr unterschiedliche Lebensräume und machen Hoffnung auf einen grossen Artenreichtum.

#### Kinderprogramm inklusive

Besonders Familien und Kinder kommen auf ihre Kosten: Der Naturama Kinderclub mit Teilnehmern zwischen 6 und 12 Jahren geht am Sonntag um 14 Uhr auf die Pirsch.

Die Kleinausstellungen beim Informationszentrum sind ein weiterer Anziehungspunkt für Gross und Klein: lebende Frösche und Schlangen können hautnah bestaunt werden.



Fotos: Lukas Kammermann

#### Weitere Informationen

Das Naturama Aargau führt den Tag der Artenvielfalt im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) durch. Die Teilnahme ist kostenlos und für alle Aktivitäten ohne Voranmeldung möglich. Der Tag der Artenvielfalt findet bei jeder Witterung statt.

Das genaue Programm finden Sie in den Wochen vor dem Anlass auf der Homepage des Naturama: [www.naturama.ch/naturschutz](http://www.naturama.ch/naturschutz).

#### Kontakt

Lukas Kammermann, Naturama Aargau  
Feerstr. 17, Postfach, 5001 Aarau  
Telefon 062 832 72 60,  
[l.kammermann@naturama.ch](mailto:l.kammermann@naturama.ch)



## Jahresprogramm

Vogel des Jahres 2015: Hausperling

Kampagne ab 2015–2019:  
«Biodiversität im Siedlungsraum»



Foto: Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

# Jahresprogramm 2015

Datum, Zeit	Anlass, Ort	Referenten / Verantwortliche
Fr, 12. Juni, ab 21 Uhr	<b>Exkursion: Waldohreule – wo sie lebt, was sie liebt</b> Ort wird kurzfristig bestimmt *	Kommission Projekte BirdLife Aargau
So, 14. Juni, ganzer Tag	<b>Tag der Artenvielfalt, Steinbruch Schümel, Holderbank</b>	Naturama Aargau
Mi, 24. Juni, 19.30 Uhr	<b>Workshop zur Schulprojektwoche</b> «Naturschätze in der Gemeinde»	Naturama Aarau /Kommission Nachwuchsförderung BirdLife Aargau
So, 23. Aug., 15.20–17.20 Uhr	<b>Exkursion: Der Stadtbach – Natur- und Erholungs- oase im Siedlungsgebiet, Suhr</b>	Natur- und Vogelschutzverein Suhr
Do–Sa, 27.–29. August	<b>Aktionstage Arten ohne Grenzen (Neophyten)</b>	arten-ohne-grenzen.ch
Sa, 19. Sept., 13.30–16.30	<b>Exkursion: Wildobst – Vitamine vor der Haustüre, Frick</b>	ArboVitis Frick
So, 6. September, 9–11 Uhr	<b>Ornithologische Exkursion an den Flachsee *</b>	Alois Vogler, Gottfried Hallwyl, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 12. Sept., 1 oder ½ Tag	<b>Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *</b>	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa/So, 3./4. Oktober	<b>EuroBirdWatch Internationaler Zugvogeltag</b>	SVS / BirdLife Schweiz
Sa, 17. Okt., 1 oder ½ Tag	<b>Pflegeeinsatz Boniswilerried *</b>	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 17. Okt., 19.00–21.00 Uhr	<b>Exkursion: Im Schein der Stirnlampe – Heimliches Nachtleben vor der Haustüre, Menziken</b>	Natur- und Vogelschutzverein Menziken
Sa, 31. Okt., 13.30–16.30	<b>Exkursion: Flechten – nur scheinbar unscheinbar, Baden</b>	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 31. Okt., 1 oder ½ Tag	<b>Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *</b>	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 5. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorständekonferenz BirdLife Aargau in Aarau</b>	BirdLife Aargau, Region West
Do, 12. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorständekonferenz BirdLife Aargau in Eiken</b>	BirdLife Aargau, Region Nord
Do, 19. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorständekonferenz BirdLife Aargau in Bremgarten</b>	BirdLife Aargau, Region Süd
Do, 26. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorständekonferenz BirdLife Aargau in Windisch</b>	BirdLife Aargau, Region Ost
Do, 10. Dez., 19.30–21.30 Uhr	<b>Ornithologische Weiterbildung: Vogelzug *</b>	Felix Liechti, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 19. März 2016	<b>Delegiertenversammlung BirdLife Aargau</b> mit Vormittagsexkursion in Suhr	BirdLife Aargau und NVV Suhr

\* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch). Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Pfrundweg 14, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)

Inserate

[www.vogelpraeparation.ch](http://www.vogelpraeparation.ch)

Tierpräparation

Ruedi und Erna Wüst-Graf

Christoph-Schnyderstr. 10

6210 Sursee

Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller  
Vogel- und Kleinsäugerarten.  
Restauration von zoologischen  
Schulsammlungen



**Fotolade**

DIGITALLABOR  
FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI  
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92

[www.fotolade.ch](http://www.fotolade.ch)

Stative  
Spektive  
Tarnnetze  
Ferngläser  
Digiscoping  
Fotorucksäcke  
Beobachtungszelte





# Klimaneutral



Wir kompensieren  
unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoss  
mit Klimazertifikaten  
von Fair Recycling.

Als zukunftsorientierte Bank ist für uns ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt selbstverständlich. Kontinuierlich reduzieren wir den Energiebedarf bei der Gebäudebewirtschaftung und kompensieren durch den Kauf von Klimaschutzzertifikaten von Fair Recycling unsere Emissionen. Diese Schweizer Stiftung trägt mit fairem Recycling von ausgedienten FCKW-haltigen Kühlgeräten zum weltweiten Klimaschutz bei. Damit verbinden wir Klima- und Ressourcenschutz mit sozialem Engagement.

